

# Die Baugewerkschaft

## Organ des Zentral-Verbandes christlicher Bauarbeiter Deutschlands

Erscheint jeden Sonntag.  
 Abonnementspreis pro Quartal 2,- Mk. (ohne Bestellgeld), bei Zusendung unter Kreuzband 2,40 Mk.  
 Verbandsmitglieder erhalten das Organ gratis.  
 Anzeigenpreis: Inserate 60 Pt., Reklame 1,80 Mk.

Herausgegeben vom Vorstandsvorstand.  
 Geschäftsstelle: Berlin O., Rüdersdorfer Straße 60.  
 Fernsprecher: Amt Königstadt, Nr. 4337.  
 Postcheck-Konto der Hauptkassa 9367 Berlin.

Schriftleitung: Berlin O., Rüdersdorfer Straße 60.  
 Inseraten-Geschäftsstelle: Berlin O 17, Rüdersdorfer Straße 60 L. Tel.: Amt Königstadt 4337.  
 (Verbandsanzeigen wie Versammlungsinserate u. dergl. sind an die Redaktion direkt zu richten.)  
 Schluß der Redaktion: Montag morgens 8 Uhr.

Nummer 50. Berlin, den 15. Dezember 1912. 13. Jahrgang.

**An die in ihre Heimat reisenden Kollegen:** Leitet eine tatkräftige und umfassende Agitation in euren Heimatsorten in die Wege. Der letzte Bauarbeiter eures Ortes muß dem christlichen Bauarbeiterverband angehören.

### Carifverhandlungen in Sicht.

Herrn Gewerbegerichts-Direktor Dr. Prenner-München ist seitens des Herrn Staatssekretärs Dr. Delbrück folgendes Schreiben zugegangen:

„Der Reichstarifvertrag für das deutsche Baugewerbe läuft am 31. März n. J. ab. Bestimmungen über seine Verlängerung oder Erneuerung enthält er nicht. Insbesondere ist auch nicht darin vorgesehen, innerhalb welcher Zeit Verhandlungen über einen neu abzuschließenden Vertrag beginnen sollen.“

Ich halte es im öffentlichen Interesse für zweckmäßig, solche Verhandlungen jetzt anzubahnen, und frage ergebenst an, ob Sie bereit sein würden, dabei als Unparteiischer mitzuwirken und die Vorbereitungen dazu, und zwar sofort, in die Wege zu leiten. Bejahendenfalls bitte ich ohne weiteren Auftrag damit zu beginnen.“

Auf Grund dieses Schreibens hat dessen Empfänger an unseren Zentralvorstand die Anfrage gerichtet, ob er bereit sei, unter dem Vorsitz von drei Unparteiischen mit dem Arbeitgeberbund über die Erneuerung der am 31. März n. J. abzuschließenden Tarifverträge zu verhandeln. Der Zentralvorstand hat im bejahenden Sinne geantwortet. Da zu erwarten ist, daß auch die anderen in Frage kommenden Organisationen eine zustimmende Antwort geben werden, sind für Anfang n. J. Verhandlungen zu erhoffen. Von ihrem Verlauf wird es abhängen, ob die dankenswerte Initiative des Staatssekretärs Delbrück den weiteren Frieden im Baugewerbe sichern wird. Unsern Kollegen raten wir, ruhig Blut und den Verbänden das Vertrauen zu bewahren. In gegebener Zeit wird der Zentralvorstand in Verbindung mit den Bezirksleitern die Mitglieder nach ihren Wünschen befragen, ihre Interessen aber stets in nachhaltiger Weise wahren und fördern.

### Verdächtige Freundschaft.

Ein stilles Vergnügen bereitet es uns, wenn wir gegenwärtig beobachten können, wie die sozialdemokratische Gewerkschafts- und Parteipresse sich um die christlichen Gewerkschaften abmüht, wie sie ihnen allerlei Anschuldigungen erteilen zu sollen glaubt, die sie zu erfüllen hätten, wollten sie andererseits nicht zuhören nehmen. Wenn unsere Schlammwässer die Wege wandeln, dann freut uns das lebhaft, weil wir sie durchschauen. Dieses und dann ihr Gesimpfe, weil wir uns so verstoßt ihren Anschuldigungen gegenüber zeigen, lehrt uns, daß wir auf dem richtigen Wege sind.

Die christlichen Gewerkschaften haben zur Enzyklika Singulari quadam auf ihrem außerordentlichen Kongress in Essen Stellung genommen und haben erklärt, daß sie weder grundsätzlich an ihrer Stellung etwas ändern wollen, noch werden, ebenso nichts an ihrer Organisationspraxis. Mehr kann man doch nicht verlangen. Das haben sie aber, nebenbei gesagt, nicht wegen der Sozialdemokratie oder ihrer anderen vielen Feinde halber getan, sondern um ihrer selbst willen. Sie bleiben also, was sie sind, und die Praxis der kommenden Zeit wird dies mit aller Deutlichkeit beweisen. Und wir wissen, daß uns dieshalb der gesamte rote Chorus heute als Knechte unter dem Joche „Rom“ und morgen als Rebellen gegen „Rom“ bezeichnen wird, genau so, wie es in den letzten Wochen geschehen ist. Wodurch aber nur bewiesen wird, daß wir eine nach jeder Richtung hin unabhängige gewerkschaftliche Arbeit entwickeln. Wir fühlen uns daher weit glücklicher, als der „Grundstein“, der es „tieftraurig“ („besonders stark“) empfindet, weil wir „in steigendem Umfange“ zu „wirklicher und fruchtbringender Gewerkschaftsarbeit“ behindert und beengt würden. Wir selbst fühlen nichts davon. Ob unsere Ausbreitungsmöglichkeit eingeengt werden kann, ist heute nicht zu überschauen, das liegt aber im wesentlichen bei unseren Mitgliedern selbst. Haben unsere Mitglieder den Willen, unsere Organisation in Zukunft noch weiter auszubehnen wie bisher, so vermag niemand ihnen: diesen zu rauben oder in seiner Ausführung zu behindern. Und wir haben den Glauben an unsere Mitglieder, daß sie diesen Willen haben und hoffen von ihnen, daß sie ihn in der nächsten Zeit mit aller Energie betätigen. Ob es der „Grundstein“ aber auch „tieftraurig“ finden würde, wenn uns die Ausbreitungsmöglichkeit genommen würde? Das wird selbst der Gutmüthigste von uns nicht annehmen, denn sonst wäre ja der Jubel der roten Presse nicht echt gewesen. Nur deshalb, weil die Schwächung der christlichen Gewerkschaften durch die Enzyklika erwartet wurde, und nur deshalb brachte der „Vorwärts“ ein Hoch auf den Papst aus. Die rote Presse und auch der „Grundstein“ wird es noch „besonders stark“ „tieftraurig“ empfinden müssen, daß es auch anders kommen kann. Und das werden wir zu beweisen haben, was wir auch ernstlichen Willens entschlossen sind.

Dieses „Witteln“ der roten Presse mit uns ist aber auch gar nicht so selbstlos. Es steht vielmehr eine sehr reale Absicht dahinter, und die ist, mit der Enzyklika für eigene Rechnung Geschäfte zu machen. Man muß nur hinschauen und horchen, wie der rote Fuchs den katolischen Arbeitern mit geborgter Hebermeiermilch predigt von den ersten Menschenrechten, die ihnen von ihrer kirchlichen Behörde verweigert werden sollen. Und er lockt mit so süßer Blütenstimme, kommt zu uns, wir sind die „einzigen wahren“ Arbeitervertreter. Und vernimmt man in diesem Zusammenhang noch all die Verdächtigungen der christlichen Gewerkschaften und die blöden Schimpfereien auf sie, dann weiß man wirklich, wie es gemeint ist. Nebenbei freuen sich diese Religionshasser aus Prinzip königlich, daß ihnen wieder einmal Gelegenheit gegeben ist, ihrem Spott

gegen Religion und Kirche freien Lauf lassen zu können. Auf die wüßtesten Zerrbilder kommt es ihnen dabei nicht an, auch dem „Grundstein“ nicht.

Im „Zimmerer“ (Nr. 49) tobt sich auch ein gar närrischer Kauz aus. Der Mann verdient Mitleid. Er dürfte, da er in Berlin wohnt, wirklich mit der Linie 28 bis zur nördlichen Endstation (Dalldorf) fahren und sich auf seinen Geisteszustand untersuchen lassen. Er redet davon, die „freien“ Gewerkschaften seien „unkonfessionell“. Wir wollen ihm ein Beispiel davon geben, wie der „Zimmerer“ selbst darüber urteilt. Er schrieb in seiner Nummer vom 1. März 1902:

„Die moderne Arbeiterbewegung würde sich einen schiefen Pfad im Fleische finden lassen, wenn sie über ihre Stellung zum Christenglauben irgendwelche Unklarheit bestehen lassen wollte. Die Sozialdemokratie als Weltanschauung kann zur Kirche gar keine andere Stellung einnehmen, als daß sie deren Betätigungsmittel verweigert und die weitaus meisten Lehrsätze derselben entfallen belämpft.“

Und demgemäß forderte er in seiner Nr. 5 von 1906 auf:

„Kein Jurist mehr... wann und wo... in den Kreisen der Arbeiter der Gedanke laut wird, durch einen Massenaustritt aus der Kirche gegen die Reaktion, gegen Volksverdummung und Volksentrechtung zu protestieren, dann bleibe keiner zurück. Außerhalb der Kirche ist Licht und Luft, in ihr bunte Finsternis und Leichengeruch.“

So sieht die „Unkonfessionalität“ der „freien“ Gewerkschaften aus. Das kann man noch nicht einmal mit antikonfessionell bezeichnen, denn das verstanden laut und deutlich den wütendsten Religionshass. Und darin liegt einer der Hauptgründe, warum christliche Gewerkschaften gegründet wurden, und warum sie heute notwendiger sind denn je.

Und weiter! Welche Gewerkschaftsbewegung in Deutschland ist eigentlich tatsächlich von Außenstehenden abhängig? Lautet der Beschluß des (sozialdemokratischen) Mannheimer Parteitagess nicht folgendermaßen:

„Um aber jene Einheitslichkeit des Denkens und Handelns von Partei und Gewerkschaft zu sichern, die ein unentbehrliches Erfordernis für den richtigen Fortgang des proletarischen Massenkampfes bildet, ist es unbedingt notwendig, daß die gewerkschaftliche Bewegung von dem Geiste der Sozialdemokratie beherzigt werde. Es ist daher Pflicht eines jeden Parteigenossen, in diesem Sinne zu wirken.“ (Protokoll S. 478).

Diesem Beschlusse haben sich alle „freien“ Gewerkschaften reiflich gefügt, und wehe ihnen, wollten sie anders handeln. Sie wären geliefert ohne Gnade und Barmherzigkeit. Auch nicht der leiseste Widerspruch hat sich dagegen gezeigt. Und Begien, der Vorsitzende der Generalkommission der sogenannten „freien“ Gewerkschaften, konstatierte wirklich auf dem vorjährigen sozialdemokratischen Gewerkschaftskongress: „Zwischen (sozialdemokratischen) Partei, Vorstand und Generalkommission besteht vollste Einmütigkeit.“ („Vorwärts“ Nr. 147 von 1911.) Wie es aber den „freien“ Gewerkschaften erging, als sie sich der Parteiherrschaft der Sozialdemokratie nicht fügen wollten, geht aus dem bekannten Geheimprotokoll hervor.

Es war im Februar 1906 als die Führer der sozialistischen Gewerkschaften auf einer Vorstandskonferenz in Berlin zusammenkamen, um sich gegenseitig über ihr Elendbafeln zu trösten. Das war zu vernehmen:

„Selbstgefällige, krankende Borniertheit“ hat die rote Rosa uns vorgeworfen... „Führer der Gewerkschaften“... „Verschämte Gewerkschaftsbeamtenbureautrate“... „Pfeifenraucher“... „Diktatoren“... „Blieher“... hat man uns geschimpft! Wir haben geschwiegen im Interesse der Einigkeit (Gört, hört! D. M.), wie haben uns drüben lassen... Man hat versucht, in der Parteipresse, in Versammlungen in ganz inhumaner Weise die Massen gegen die Führer der Gewerkschaften aufzuführen (Sehr richtig!). Man hat ihnen gesagt: „Seht, das sind die vollgefressenen Kette, mit denen müßt ihr Euch auseinandersetzen“ (Protokoll der Konferenz der „freien“ Gewerkschaftsvorstände vom 19.-23. Februar 1906.)

Der Mannheimer Parteitag durfte die „tapferen“ Führer endgültig, und sie marschieren seitdem im Troß der sozialdemokratischen Partei demütig und ergeben, so wie ihnen befohlen. Und diese Ergebenheit trotz der Neujerung des „Zimmerer“ tutz vorher:

Es ist eine offenkundige Tatsache, die sozialdemokratische Partei befindet sich seit langer Zeit in einer unangenehmen Situation, die in der nächsten Zeit noch schlimmer zu werden droht. Ihre wichtigsten theoretischen Lehrlänge haben sich als unhaltbar bzw. zweifelhaft herausgestellt... In den Arbeitermassen ist zwar noch ein verhältnismäßig starker Glaube an diese Lehrlänge vorhanden, aber in den Kreisen der Parteiführer nicht und jedenfalls nicht in der politischen Arbeiterpresse. Dadurch kommt die Partei in die Lage eines schwankenden Schiffes, und der Parteigenossen bemächtigt sich allmählich das Gefühl, wie man es bei den Passagieren eines schwankenden Schiffes wahrnehmen kann. Alles wird verdrückt! („Zimmerer“, Organ des sozialdemokratischen Zimmerer-Verbandes, 1905, Nr. 25.)

Trotzdem: sie marschieren, die „tapferen“ Führer. Abwärtlich verdrücken sie die arbeitshabende Politik der sozialdemokratischen Partei, sie heißen die Ablehnung unserer sozialen Gesetzgebung durch sie gut, selbst die blödesten Dummdummheiten, wie die Ablehnung der Besteuerung des Champagners, der kostbaren Pelze, der Dampfschiffe usw. verteidigen sie. Nicht der Arbeiterinteressen halber tun sie das, sonst müßten sie anders handeln, sondern um die sozialdemokratischen Parteinteressen nicht zu gefährden. Und sie schmeicheln selbst still, wenn gewerkschaftliche Interessen der Arbeiter durch die Sozialdemokratie direkt geschädigt wurden. Bei dem Essener Maschinenmeisterkongress (in Berlin) vorigen Jahres verurteilten der Vorstand und die Leiter des „freien“ Bundesverbandes diesen Tarntrick, wie es ihre Pflicht war. Darob erfuhr diese Zeitung seitens einer Reihe roter Parteiblätter die argsten Beschimpfungen. Die „Freie Presse“ in Göttingen schrieb:

Im übrigen ist der dickhäutige Ton, in dem die unbekannte Kritik der Arbeiterpresse an dem Tarifvertrag abgeben wird, sehr charakteristisch. Ein herabwürdigendes Spiel, wie es die Bundesverbandes-Oberbörzen mit den Arbeiterinteressen getrieben haben, zu brandmarken, wird noch nie vor die Aufgabe der Arbeiterpresse sein, ganz gleich, ob es den Tarifanrainern recht ist oder nicht.

Die „Solinger Volksstimme“ schrieb:

Der Beschlag der Gewerkschaften wird in der ganzen proletarischen Arbeiterklasse lebhaftes Bedenken und scharfe Beachtung hervorrufen. Die Sprache dieses Beschlages atmet den Geist eines unerträglichen Bureaukratenabschlusses, und der jede solidarische Handlung der Mitglieder als Verbrechen brandmarken und mit dem roten Beschlag eines blühenden Feindes bedeckt. Das ist nicht die Sprache einer selbstbewußten, freien und demokratischen Arbeiterorganisation, die an dem Leben der proletarischen Arbeiterklasse teilnimmt, sondern die Sprache einer gelben Gewerkschaftsorganisation, die sich als Feindin der Arbeiterklasse zeigt.

Das hat auch sagte die Generalkommission der freien Gewerkschaften zu diesen unheimlichen Beschimpfungen und Beschuldigungen? Sie verfaßte eine Erklärung, in der sie sich bitter über die „Gewerkschaften“ und die Übergänge in die Partei des Bundesverbandes beschwerte. Denn:

„Die Gewerkschaften sind so sehr verfaßlich geworden, daß sie die Bundesregierung vor einer Tarifrevision sehen. Wenn die Bundesregierung solcher Situation innere Anstaltigkeiten haben, so kann das nur die Folge der Unfähigkeit der Gewerkschaften sein.“

„Öffentlich wurde die Erklärung abgegeben, daß die Gewerkschaften die Bundesregierung vor einer Tarifrevision sehen.“

Erwägung nicht förderlich erscheint, haben wir die Generalkommission der Gewerkschaften ersucht, von der Veröffentlichung dieser Erklärung abzusehen und uns erboten, die Parteipresse durch Hinweis von der beabsichtigten Erklärung in Kenntnis zu setzen.

Braucht man da noch ein Wort hinzuzufügen?

Und eine so nach jeder Richtung hin unselbständige Bewegung fühlt sich berufen, der christlichen Gewerkschaftsbewegung Verhaltensmaßregeln zu erteilen, wie sie ihre Unabhängigkeit wahrte. Das möchte man dieser gefälligt selbst überlassen, und daß sie das aber auch kann, haben die letzten Ereignisse schlagend bewiesen. Die „freie“ Gewerkschaftsbewegung hat diesen Beweis erst noch zu erbringen. Unsere Mitglieder aber werden dadurch die Feuchler in ihrer wahren Gestalt erkennen und ihnen die entsprechende Antwort geben.

### Der Essener Kongress im Urteil der Presse.

Hatte schon der Dresdener Kongress der christlichen Gewerkschaften in der Presse eine große Beachtung gefunden, so trifft dies in ungleich größerem Maße für die Essener Tagung zu. Am 21. November abends nach der Ausschreibung des Gesamtverbandes Depeschensbureaus die Nachricht verbreiteten, daß auf den 26. November ein außerordentlicher Gewerkschaftskongress einberufen sei, wurde das Zentralbureau der christlichen Gewerkschaften durch persönliche Besuche, Depeschen, Silbriefe usw. getadezu besüßmt; alles verlangte auf schnellstem Wege Presse- und Hörerfahrten zum Kongress. So waren auf dem Essener Kongress etwa 50 Tageszeitungen des In- und Auslandes durch besondere Berichterstatter vertreten; dazu kamen noch eine Anzahl Korrespondenzbureaus, die die Berichterstattung für Hunderte von Zeitungen besorgten. Die größeren Zeitungen ließen sich telegraphische Vorberichte übermitteln, die bedeutenderen katholischen Zeitungen brachten den umfangreichen Vortrag des Kollegen Stegerwald im Wortlaut; auch über die Diskussion wurde verhältnismäßig breit berichtet. Jedenfalls ist noch kein seitiger Kongress der christlichen Gewerkschaften einem so großen Interesse begegnet, wie die Essener Veranstaltung.

Daß ein Kongress von der Bedeutung der Essener Tagung in den einzelnen Parteilagern eine verchiedene Beurteilung finden wird, war vorauszusetzen. Nur zu wenigen Anmerkungen soll kurz Stellung genommen werden. Die „Köln Zeitung“ hat dreierlei an dem Kongress anzusehen. Sie sagt 1. er habe in der Streitfrage keine Lösung gebracht; 2. durch das Verhandeln der Bischöfe mit christlichen Gewerkschaftsführern hätten die christlichen Gewerkschaften mehr als angebracht und ihnen verträglich, einen religiösen Anstrich bekommen; 3. der Kongress habe sich über die Stellen der Enzyklika, die die Mitgliedschaft der katholischen Gewerkschaftler zu den katholischen Arbeitervereinen betreffen, ungehörig geäußert. Dazu ist zu bemerken: Der Kongress hat bestimmt eine Lösung der Streitfrage gebracht. Vor dem Kongress wurde in weiten Kreisen die Meinung vertreten, die christlichen Gewerkschaften könnten sich auf Grund der Enzyklika nicht mehr im jetzigen Sinne betätigen. Der Essener Kongress sagte klar und deutlich: Es bleibt bei Dresden, es bleibt bei der seitherigen Praxis und Wirksamkeit der christlichen Gewerkschaften. Mehr haben die Mitglieder der letzteren von der Essener Tagung nicht erwartet. Von dem vermeintlichen „religiösen Anstrich“, den die christlichen Gewerkschaften durch die jüngsten Vorgänge erhalten haben sollen, ist dieses zu sagen: Die christlichen Gewerkschaften sind nach ihrem Programm ähnliche paritätische Organisationen, wie die meisten deutschen Bundesstaaten nach ihrer Verfassung paritätische Organisationen sind. Trotzdem unterhalten beispielsweise der preussische und bayerische Staat am Vatikan eigene Gesandtschaften, verhandeln mit der Regierung, Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten häufiger über die verschiedensten Fragen mit den einzelnen Bischöfen, ohne daß dadurch diese paritätischen staatlichen Organisationen einen religiösen Anstrich bekommen. Für die christlichen Gewerkschaften heißt ein programmatischer Rahmen. Innerhalb dieses Rahmens muß den christlichen Gewerkschaftsführern gestattet sein, mit jedermann, sonach auch mit Bischöfen, zu verhandeln, insoweit dies dem Zweck und Zweck der Gewerkschaften nicht zuwiderläuft. Wenn auf der einen Seite der deutsche Episkopat gerade auf der Essener Tagung seine Auffassung über die paritätischen Stellen der Enzyklika verstanden ließ, und wenn auf der anderen Seite die Reichsregierung darauf legt, den Kongress wissen zu lassen, daß die Reichsregierung vor der Veröffentlichung dieser Tagungen... die große Bedeutung der christlichen Gewerkschaften und des höchsten staatlichen Stellen den

christlichen Gewerkschaften bekennt. Und sich diese Bedeutung trotz großer Schwierigkeiten und Kämpfe erarbeitet zu haben, gereicht den christlichen Gewerkschaften fürwahr nicht zur Unehre. — Zu dem künftigen Verhältnis der christlichen Gewerkschaften gegenüber den katholischen Arbeitervereinen brauchte der Essener Kongress keine Stellung zu nehmen, weil darüber nirgends Beunruhigungen oder Mißverständnisse hervorgerufen waren. Wie steht es damit? In Dresden wurde über das Verhältnis der christlichen Gewerkschaften zu den konfessionellen Arbeitervereinen vom Referenten ausgeführt:

„Eine Bewegung, die sich neben der starken sozialdemokratischen Bewegung behaupten und agitatorische Schwingkraft entwickeln will, muß der sozialistischen Gedankenwelt eine andere, ebenso umfangreiche Gedankenwelt entgegenstellen. Damit deutete ich schon an, daß ich den Begriff Gedankenwelt und Weltanschauung nicht auf religiöse, nicht einmal auf ethische Probleme beschränkt wissen will. Im sozialdemokratischen Lager sind Partei und Gewerkschaften eins. Sie sind sich eins in ihren ökonomischen, politischen und kulturellen Grundanschauungen, sie sind sich eins in ihren Zielen. Das sozialistische Weltanschauungsbild, der sozialistische Anschauungskomplex über den Zusammenhang der Dinge, ist ein außerordentlich vielfältiger. Aus diesen Gedankengängen heraus wird verständlich, warum die christlichen Gewerkschaften mit den konfessionellen Arbeitervereinen eine Waffenbrüderschaft unterhalten und mit ihnen eine Abgrenzung der beiderseitigen Tätigkeitsgebiete vorgenommen haben. Den konfessionellen Arbeitervereinen obliegt: religiös-ethische Erziehung, staatsbürgerliche Schulung, Belehrung und Unterweisung über Weltanschauungskämpfe usw. Den christlichen Gewerkschaften: Wahrung der Arbeiterinteressen bei Gestaltung des Arbeitsverhältnisses und was damit zusammenhängt. Allgemeine konfessionelle Arbeitervereine und interkonfessionelle christliche Gewerkschaften bilden zusammen die christlich-nationale Arbeiterbewegung. Das Verhältnis zwischen christl. Gewerkschaften und konfessionellen Arbeitervereinen ist von dem Zeitpunkt an, wo die beiderseitigen Aufgabengebiete abgegrenzt sind, ein ganz einfaches und sehr klares. Die konfessionellen Arbeitervereine sind zur Erledigung ihrer Aufgaben ebenso selbständig, wie es die christlichen Gewerkschaften sind für die ihnen obliegenden Aufgabengebiete. Die christlichen Gewerkschaften sind letzten Endes genau das, was die wirtschaftlichen Interessengruppen aller anderen Stände sind. Sie fanden lediglich bei ihrer Gründung dadurch, daß die sozialdemokratische Richtung bereits da war, eine andere Situation vor. Und dieser veränderten Situation haben die christlichen Gewerkschaften Rechnung getragen.“

In einer auf den Essener Kongress angezogenen Erklärung, die Kollege Stegerwald am 2. März d. J. in einer Versammlung zu Köln namens des Vorstandes des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften abgab, heißt es:

„Es ist stets und ständig betont worden, daß der speziell sozialdemokratische Klassenkampf, wie er von der Sozialdemokratie in das Gewerkschaftsleben hineingetragen wird, von den Mitgliedern der christlichen Gewerkschaftsbewegung nicht bloß aus nationalen, sondern auch aus religiösen Gründen abgelehnt wurde. Darüber hinaus sind sich die christlichen Gewerkschaften stets bewußt geblieben, daß die Sozialdemokratie nicht bloß eine wirtschaftliche Organisation darstellt, sondern auch aus der materialistischen Weltanschauung heraus operiert und auch diese Weltanschauung offen vertritt. Mit Rücksicht darauf haben die christlichen Gewerkschaften stets dem zweiten Gliede der christlichen Arbeiterbewegung, den konfessionellen Arbeiter-, Gesellen- und Jugendvereinen, die größte Bedeutung zugewiesen. Das haben sie insbesondere dadurch bewiesen, daß sie immer wieder ihre Mitglieder zum Eintritt in die konfessionellen Ständevereine aufzuredeten, in der selbstverständlichen Erwartung, daß auch die konfessionellen Vereine ihre Mitglieder den christlichen Gewerkschaften ebenso eifrig zuführen.“

Dazu bemerkte Stegerwald in Essen: „Weitere Garantien und Verpflichtungen wie in dieser Rede können die christlichen Gewerkschaften nach der religiös-ethischen Seite nicht übernehmen.“ Der in der Enzyklika einschlägige Satz über das Verhältnis zwischen katholischen Arbeitervereinen und christlichen Gewerkschaften lautet:

„An erster Stelle ist dafür zu sorgen, daß katholische Arbeiter, die Mitglieder solcher Gewerkschaften sind, zugleich jenen katholischen Vereinen angehören, welche unter der Bezeichnung „Arbeitervereine“ bekannt sind. Hier entsteht lediglich die Frage: wer „dafür zu sorgen“ hat usw.! Doch nicht die christlichen Gewerkschaften. An diese ist das päpstliche Rundschreiben nicht ergangen, sondern an die deutschen Bischöfe. Wenn es den kirchlichen Obern oder den katholischen Arbeitervereinen gelingt, sämtliche katholischen Mitglieder der christlichen Gewerkschaften den katholischen Arbeitervereinen zuzuführen, so ist dieses den christlichen Gewerkschaften aus den vorher zitierten, in Dresden und Essen dargelegten Gründen sehr erwünscht. Selbstverständlich beruht das Verhältnis zwischen christlichen Gewerkschaften und katholischen Arbeitervereinen auf Gegenseitigkeit. Je zahlreicher die Mitglieder der katholischen Arbeitervereine sind, den christlichen Gewerkschaften anschließen, desto freudiger und planmäßiger treten ohne Zweifel die katholischen Mitglieder der christlichen Gewerkschaften, so weil dies noch nicht geschehen ist, den katholischen Arbeitervereinen bei. Einen Zwang zur gleichzeitigen Mitgliedschaft in den konfessionellen Arbeitervereinen werden und können die christlichen Gewerkschaften aus wie vor nicht ausüben. Wer das Statut der

# Kollegen! Das Protokoll des Essener Kongresses muß seiner hohen Wichtigkeit halber bemessen, daß keinem die Anschaffung unmöglich ist. Verlangt das Protokoll von euren Vorständen.

einzelnen christlichen Gewerkschaftsverbände anerkennen, ist diesen nach wie vor als Mitglied willkommen.

Im sozialdemokratischen Lager war während des Enzyklikastraites und nach dem Essener Kongreß wieder das gleiche Kreuz- und Quergerümpel zu beobachten, wie gelegentlich des Streitens um Pflichten. Nicht nur daß die sozialdemokratische Presse untereinander das Verhalten der christlichen Gewerkschaften verschieden beurteilte; auch ein und dieselben sozialdemokratischen Blätter stellten an einem Tage die christlichen Gewerkschaften als „Knechtseelen“, „zusammengestampfter Frostmoluskenbrei“, „faule Gesellen“ usw. hin, um am anderen Tage die gleichen christlichen Gewerkschaften als „Rebellen gegen den Papst“, „Protestler“ usw. zu denunzieren.

Der „Korrespondent“, das sozialdemokratische Buchdruckerorgan (139, 1912), charakterisiert in einer Kritik am Essener Kongreß die christlichen Gewerkschaftsführer als „Prachhänse, die im nächsten Augenblicke aber, wenn es wiederum geht, „Roma luata“ kläglich zusammenknicken und verängstigt dastehen wie eine Gänsehaut beim tobenden Gewitter“, deren Verkörperungen „müssen an, als wenn gerade wie die Lamentationen hysterischer Weiber“ und das Schauspiel, sie „dann mit gebrochenen Kreuzen bahrerich wanken zu sehen, werden wir nicht zum letzten Male gesehen haben“.

Der diametral entgegengesetzten Ansicht ist die schimpfgehaltene sozialdemokratische „Bergarbeiter-Zeitung“, die in derselben Wochen-Ausgabe (Nr. 48, 1912) folgende Eitelblüten verbricht:

„Die „Christlichen“ verwettern den Bischöfen und dem Papst den Gehorsam! Im Generalkonvent der päpstlich gebildeten Arbeitwilligen scheint offene Rebellion auszubrechen und will man sich mit aller Macht auflehnen gegen das Gebot der Kirche, will sich den Anweisungen des Papstes nicht fügen und die Enzyklika mit einem „christlich-nationalen“ Fußtritt in den Dornen schleudern... Das ist die offene Rebellion gegen Papst und Bischöfe! Die Enzyklika existiert für die „Christlichen“ nicht! Papst und Bischöfe haben ihnen nichts zu sagen! Sie bleiben was sie sind!“

Den Vogel dürfte ohne Zweifel das Hauptorgan der bayerischen Sozialdemokratie, die „Münchener Post“, abgeschossen haben. Sie läßt an einem Tage die christlichen Gewerkschaften Münchens eine „Protestversammlung gegen den Papst“ abhalten, während das im gleichen Verlage erscheinende sozialdemokratische „Bayerische Wochenblatt“ die gleichen christlichen Gewerkschaften als „vorkantische Heisten“ beschimpfte. Höher geht's nimmer! Der „Vorwärts“ (Nr. 280) jagte, der Essener Kongreß sei ein „Gauler-Spiel“ gewesen. Es sei unverständlich, was den Episkopat veranlaßt habe, in Essen den „Gewerkschaftsführern goldene Brillen zu bauen“. Der „Vorwärts“ wittert dahinter Unheil und schreibt: „Die ganzen eigenartigen Vorgänge auf dem Kongreß in Essen weisen also darauf hin, daß der Tagung ein Tschelmechtel vorausgegangen war, das heißt, daß die Leiter der christlichen Gewerkschaften sich löblich unterworfen und dem Episkopat dafür Garantien geboten hatten, daß sie künftig seinen Weisungen unbedingt Folge leisten wollten.“

Selbstverständlich fehlen dem „Vorwärts“ für diese Unterstellung jedwede Anhaltspunkte. Er entnimmt seine diesbezügliche Weisheit ausschließlich einem Artikel der sogenannten „Cölnner Korrespondenz“. Sehr geistreich war es vom „Vorwärts“ nicht, daß er zu solchen Unterstellungen stichtete. Als Hauptorgan einer demokratischen Partei sollte er wissen, daß in einer Massenbewegung geheime Absprachen gar nicht durchführbar sind. Der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften setzt sich zusammen aus 25 Einzelverbänden. Jeder Verband hat 7-12köpfigen Vorstand. Diese aus mehr als 200 Personen bestehenden Kollegien würden sich an geheime Absprachen einzelner gar nicht hören. Was in Essen öffentlich gesagt wurde, ist die volle und ganze Wahrheit. Sie ist so klar, daß daran nicht gezweifelt werden kann.

Schließlich fehlte zu dem sozialdemokratischen Gerümpel jedweder Anlaß. Denn klarer, bestimmter und konsequenter wie geschrien, konnten sich die christlichen Gewerkschaften während des Gewerkschaftsstreites nicht verhalten. Sowohl die Erklärungen des Vorstandes des Gesamtverbandes vom 3. und 19. Juni, wie auch die Dresdener und Essener Entschließungen waren sehr eindeutig und von jedweder Scheinheiligkeit frei. Nur das sozialdemokratische Agitationsbedürfnis waren allerdings die Verhärterungen der christlichen Gewerkschaften nicht eingestalt.

Die sogenannte Cölnner Kaufmannsche Zeitschrift sagt, die christlichen Gewerkschaften seien nach ihrer Dresdener und Essener Tagung vollständig katholisiert. Sie hätten sich „programmatisch auf konfessionell-katholischen Boden“ gestellt. Zu solchem Geschreibsel gehört ein außerordentlich wertvolles Gewissen. Ein weiteres Eingehen darauf verlohnt sich nicht. Die Ungeschicklichkeit und Hilflosigkeit, die die Leute um die Cölnner Korrespondenz nun einmütig auszeichnet, kommt auch in diesem Artikel wieder zum Ausdruck. Er bedeutet nämlich legen. Endes eine furchtbare Selbstanlage für seine Macher. Der ganze Artikel stützt sich auf die Erklärung des Kollegen Stegerwald am 2. März in der Cölnner Versammlung. Wenn also die christlichen Gewerkschaften katholisiert sein sollen, dann wären sie es schon seit März verflorenen Jahres. Warum haben aber dann die gleichen Leute noch im Mai d. J. die Hingstaktion inszeniert und in deren weiteren Verlauf die päpstliche Enzyklika provoziert? Die Cölnner Korrespondenz steht also vor der Wahl: entweder ist ihr jetziger Artikel ein gewissenloses Nachwort, oder aber Cölnner Korrespondenz nebst Anhang haben in den letzten Monaten mit den Interessen des deutschen Katholizismus, als deren Verteidiger sie sich aufspielen, geradezu ein frivoles Spiel getrieben. Die Auswahl zwischen beiden Stellen überlassen wir den gewöhnlich neten Machern selbst; die eine ist so unglücklich wie die andere. Aus eigener Kraft haben die katholischen Fachabteilungen und ihre Freunde in zwölfjähriger angestrengter Arbeit auf gewerkschaftlichem Gebiete nichts auf die Beine gebracht. Deshalb bemühten sie sich während vieler Jahre unausgesetzt um die Mithilfe der deutschen Bischöfe, und stellten an diese schier unglaubliche Zumutungen. Als sie bei den deutschen Bischöfen mit ihrem diesbezüglichen Ansinnen immer weniger Geneigtheit fanden, wandten sie sich den letzten Sommer über deren Köpfe hinweg an das Oberhaupt der katholischen Kirche, um ein Verbot der christlichen Gewerkschaften zu erzielen. Unmögliches kann schließlich aber auch der Papst, insbesondere in wirtschaftlichen Angelegenheiten und in einem Lande mit konfessionell gemischter Bevölkerung nicht möglich machen. Und so hat sich Berlin mit seinen jahrelangen und vielseitigen Aktionen praktisch lediglich nur erzielt, daß die kirchliche Autorität im katholischen Lager den schwersten Erschütterungen ausgesetzt wurde. Das ist das Entgegengesetzte dessen, was die „Berliner“ zu erstreben vorgaben.

Mit dem Artikel der Kaufmannschen Korrespondenz kann nur ein doppelter Zweck verfolgt werden: Man will zunächst die christlichen Gewerkschaften aus Stillsitz locken, wofür diese aber nicht ungeschickt genug sind, und versucht weiter, die evangelischen Mitglieder der christlichen Gewerkschaften durcheinander zu bringen. Letztere Bestrebungen weisen wir auf das entschiedenste zurück. — Der Pariser „Univers“ schreibt in einem Artikel vom 1. Dezember über den Essener Kongreß dieses: „Das ist selbstverständlich bei Leuten, die ihre materiellen und irdischen Interessen vor allen anderen ins Auge fassen. Sie sind sehr für das Schisma (den Glaubensabfall) an dem Tage, wo der Streit eine andere Lösung finden wird; das liegt ihnen im Blute. In den interkonfessionellen Gewerkschaften gibt es so viele unzusammengesetzte Elemente: wahre Katholiken, die nicht halb ihren Austritt nehmen werden; Katholiken, die nicht ihre Ostern halten; Katholiken, die gemischte Ehen eingegangen sind, neben Protestanten in derselben Lage, bei denen, wie zu Zeiten des St. Pantus, der ungläubige Teil den gläubigen mitgerissen hat; Protestanten schließlich; Ungläubige, die sich gegen den Sozialismus oder auch zugleich gegen den Kapitalismus schütten wollen; selbst Sozialisten, wenn nicht gar Revolutionäre. Spricht diesen Leuten davon, blühtings dem Papst zu gehorchen! Ihr bringt sie dadurch zum Brüllen und Heulen.“

Gegen diese Anwürfe legen die christlichen Gewerkschaften auf das allerentschiedenste Verwahrung ein. Gegen solche Nichtswahrheiten verteidigt man sich nicht, sie hängt man lediglich niedriger.

Zur allgemeinen hatte die Essener Tagung eine sehr gute Presse. Nachstehend lassen wir einige Pressemitteln folgen.

„Gelsenkirchener Zeitung“ (Nr. 275).

Es war daher notwendig, daß die christlichen Gewerkschaften selbst offiziell und aufhätig dazu (an den verwirklichten Auslegungen) Stellung nahmen. Und das ist am Dienstag, den 28. November, auf einem allgemeinen Tagung nach Essen in den großen Saal des Städtischen Rathhauses abgehaltenen außerordentlichen Kongreß geschehen. Ruhig, sachlich, ernst und würdevoll.

Schon der Vorsitzende des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften, Reichstagsabgeordneter Schäfer, beklagte in seiner Eröffnungsansprache, daß durch das päpstliche Rundschreiben an den bestehenden Verhältnissen nichts geändert werde, es bleibt bei Dresden und seinen

Beschlüssen“, rief er unter Beifall aus. Das war der Grundton seiner Ausführungen, der auch durch alle anderen Reden immer wieder mit starker Betonung hindurchklang. Generalsekretär Stegerwald-Cöln hielt die Hauptrede zur Tagesfrage; sie wurde in Broschürenform verteilt und wird den Teilnehmern nicht nur ein wertvolles Andenken, sondern auch ein bedeutungsvolles Material zur Klärung in ihren Kreisen sein. Die Rede, das muß gesagt werden, war in ihrem Aufbau und in ihren Einzelabschnitten ein Meisterwerk. Ruhig und vornehm, beweisungskräftig und überzeugend, gründlich und erschöpfend waren die Ausführungen, welche wiederholt und immer wieder von Zustimmung und stellenweise von rauschendem Beifall begleitet und unterbrochen wurden. Sie wiesen die Angriffe auf die christlichen Gewerkschaften und die falschen Beurteilungen der Enzyklika zurück und fanden ihren Höhepunkt und ihren hohen Wert in der Mitteilung einer auf keinen Falligen Interpretation der von den Gegnern aus dem päpstlichen Schreiben herausinterpretierten Angriffsstellen durch die deutschen Gewerkschaften. Der Kongreß hat gezeigt, daß die christlichen Gewerkschaften weder in ihrem Bestande bedroht, noch in ihrer Weiterentwicklung gehemmt sind und daß die Enzyklika für ihre katholischen Mitglieder einen sicheren Boden geschaffen hat. Den christlichen Gewerkschaften ein aufrichtiges Glück auf!“

Die „Kölnische Volkszeitung“ würdigte den Kongreß neben einem ausführlichen Bericht in zwei besonderen Artikeln (Nr. 1034 und 1037) und sagt am Schluß zusammenfassend:

„Der so großartig verlaufene Kongreß der christlichen Gewerkschaften in Essen bildet einen bedeutungsvollen und hoffentlich endgültigen Abschluß in der durch ein ganzes Jahrzehnt hindurch so heiß umstrittenen Gewerkschaftsfrage. Alle Erörterungen, die sich an den Kongreß angeschlossen, werden dieses wichtige Moment in den Vordergrund treten lassen müssen. Jetzt, nachdem der auf ihre Verwirklichung abzielende Feldzug als völlig gescheitert angesehen werden kann, werden sie im Bewußtsein ihrer Stärke ihre Propagandatätigkeit in der weitestgehenden Weise betreiben und auf manchen polemischen Meinungen verzichten können. Je weitherziger das geschieht, um so energischer wird ihnen die Unterstützung aller derjenigen Faktoren zuteil werden, welche in guten und in bösen Tagen zu den christlichen Gewerkschaften gehören haben, weil sie dieselben für eine soziale, wirtschaftliche und nationale Notwendigkeit halten, ohne daß damit die Bedeutung der christlichen Gewerkschaften für unser ganzes Volksleben, nicht zuletzt auch für seine christliche Grundlage, erschöpft wäre. Und zu diesen Faktoren wird, wie bisher, auch die „Kölnische Volkszeitung“ gehören.“

Die „Frankfurter Zeitung“ bezeichnet in einem längeren Artikel den Kongreß als einen „bemerkenswerten Vorgang“ und kommt in Würdigung der Gesamtsituation, mit der die christlichen Gewerkschaften rechnen mußten, zu dem Ergebnis: „Man muß sagen; sie haben sich gut gehalten.“

Herr Dr. Julius Bachem sagt am Schluß eines Artikels im „Tag“ (Nr. 280):

„Der Essener Kongreß hat den Willen der christlichen Gewerkschaften, zu leben, erneut mit ganzer Entschiedenheit zum Ausdruck gebracht. Durch die dankenswerte Erklärung des Generalsekretärs ist jetzt der Weg zu ihrer ferneren Entwicklung nach der kirchlichen Seite frei gebnet. Wenn die Führer der christlichen Gewerkschaften, die sich als kluge und besonnene, ihrer Verantwortung bewußte Männer erwiesen haben, der Situation, wie sie sich gestaltet hat, gerecht werden, so wird in nicht fernem Zeit ein mächtiger Aufschwung der christlichen Gewerkschaftsbewegung zu verzeichnen sein.“

Die den Fachabteilungen Sitz Berlin nahestehende „Sächsische Landeszeitung“ hat zwar manches am Kongreß anzusehen, kann aber doch nicht umhin, einzugehen, daß er Beruhigung und Klarheit geschaffen habe. Sie beginnt einen Artikel (Nr. 526, 1912) mit den Sätzen:

„Der am 26. November in Essen abgehaltene außerordentliche Kongreß der christlichen Gewerkschaften, über den wir in der Nr. 521 der „Sächsische Landeszeitung“ ausführlich berichtet haben, hatte nach den Erklärungen des Generalsekretärs Stegerwald den Zweck, die Zweifel zu beseitigen, die die päpstliche Enzyklika zur Gewerkschaftsfrage über die richtige Haltung der christlichen Gewerkschaften hier und da hervorgerufen hatten, und Beruhigung zu schaffen. Das ist nun durch den Kongreß, insbesondere durch die dort bekannt gewordene Klärung der grundsätzlichen Punkte zu bestimmten Fragen geschehen. Somit hat der Kongreß seinen Zweck erfüllt, und es darf angenommen werden, daß sich nunmehr die christlichen Gewerkschaften und die ihnen nahestehenden Kreise wieder beruhigen werden.“

Die „Nagburger Postzeitung“ (Nr. 320, 28. November, würdigt das Ergebnis des Kongresses mit Hinblick an einen ausführlichen Bericht u. a. wie folgt:

„Die letzten Auslegungen der Enzyklika sind in Essen auf das klarste zurückgewiesen worden. Sie wurden vollständig und perspektivlos entlarvt, jeder Verwirrung beraubt durch die Interpretation, die von dem Generalsekretär Stegerwald im Auftrag der



# Mitglieder! Der Vortrag des Kollegen Stegerwald auf dem Dresdener Kongress ist von hoher grundsätzlicher Bedeutung. Der Gesamtverband hat ihn daher zum Massenvertrieb besonders herausgegeben. Der Preis beträgt fünf Pfennig pro Exemplar. Jeder Kollege muß sich das Heftchen anschaffen. Erhältlich bei den Vorständen.

zeitig seine Dultung. Auf diese Weise wird das gegenwärtig bestehende, mit Zeitverlust verbundene Verfahren vermieden, daß bei jeder einzelnen laufenden Rentenanzahlung aus einer mehr oder weniger umfangreichen Rentenkassammliste, in der die Zahlungsempfänger alphabetisch aufgeführt sind, der einzelne Renteneinpänger jedesmal herausgesucht werden muß.

**Ademische Arbeiterunterrichtskurse und Sozialdemokratie.** Wie anmaßend die Sozialdemokraten sind, wenn sie sich hier und da einmal mit Andersdenkenden auf einem Arbeitsgebiet gemeinsam betätigen, ist wieder aus folgendem zu ersehen. Der sozialdemokratische „Fränkische Volksfreund“ (Nr. 260, 13. November 1912) brachte nachstehende Notiz:

„Die akademischen Arbeiterunterrichtskurse nicht mehr neutral! Bisher sind die von Studenten veranstalteten Unterrichtskurse auch von der Sozialdemokratie und den freien Gewerkschaften gefördert worden, weil die politische Neutralität streng gewahrt wurde. Es ist bedauerlich, daß die Kursleitung in Würzburg nun die Neutralität verfehlt. Aus einer uns übermittelten Notiz über die Eröffnungsversammlung ersehen wir, daß man auch „vaterländische Geschichte“ in den Lehrplan aufgenommen hat. Damit haben sich die Herren Studenten auf das Gebiet der Propaganda für den landläufigen Patriotismus begeben. Die Arbeiterklasse betrachtet die geschichtlichen Ereignisse nicht durch den Nebel patriotischer Kinderfabeln, sondern leuchtet sie mit der Dialektik der materialistischen Geschichtsauffassung. Sie muß es ablehnen, ihre freie Zeit mit dem Zeug zu verträdeln, das man gemeinhin „vaterländische Geschichte“ nennt. Das ist kein wissenschaftlicher Unterricht, sondern politische Säuglingspflege.“

Also weil das Programm der Unterrichtskurse den „Genossen“ in einem Punkte mißfällt, deshalb kündigen sie sofort die Freundschaft und wollen nicht mehr mitun. Wenn die Studenten statt vaterländischer die Geschichte der Revolution und des Sozialismus in den Lehrplan aufgenommen hätten, dann würden die Sozialdemokraten wohl kaum über Verletzung der Neutralität geklagt und keinesfalls gestreift haben.

**Streffliche Worte,** die uns allen so recht aus dem Herzen gesprochen sind und die so recht ausdrücken, was uns in den letzten Wochen und Monaten innerlich bewegte, fand der Kollege Giesberts am Schlusse des Essener Kongresses. Nicht ohne Ergriffenheit und innere Bewegung wird man sie lesen.

„Als wir“, so führte Kollege Giesberts aus, „vor 15 bis 20 Jahren den ersten Grundstein legten zu unserer Bewegung, da hat sich wohl keiner von uns träumen lassen, daß ein Werk, das in so edler Absicht, aus den besten Motiven, mit den ehrlichsten Mitteln geschaffen wurde, heute so großen Verfallungen ausgesetzt sein würde von Seiten derer, die Grund und Ursache hätten, mit voller Initiative mit uns zu arbeiten, anstatt gegen uns. Haben die einfachen, praktischen Arbeiter Brust, Wieber, Sittenlich, Delant, Schiffer usw., die sich damals an die Spitze der Bewegung stellten, etwa die Absicht gehabt, in den Herzen der christlichen Arbeiter die Achtung vor der Autorität der Kirche zu zerstören, oder haben sie nicht vielmehr die Absicht gehabt, die christlichen Arbeiter vor der drohenden religiösen Verjüngung, dem drohenden Abfall vom Glauben zu bewahren? Aus idealen Gründen schufen wir eine neue Organisation, in der Erkenntnis, daß die Sozialdemokratie die Trägerin des modernen Unglaubens ist, daß, wo sie den Fuß hinsetzt, die christliche Kulturidee absterben muß. 15 Jahre lang haben wir gearbeitet, mühsam jeden Fuß breit Terrain uns erkämpfen müssen, hunderttausende christlicher Arbeiter haben mit ihrem Herzblut an der christlichen Gewerkschaftsidee gehangen — will man diesen Männern unterstellen, daß sie auch nur den Gedanken im Herzen gehabt hätten, etwas Anchristliches zu tun, irgend etwas zu tun, was geeignet wäre, dem Christentum und speziell der katholischen Kirche Abbruch zu tun? Wer das tut, der verleumdet uns.“

15 Jahre lang haben hervorragende Theologen, Kirchenfürsten, katholische Geistliche in großer Zahl für unsere Bewegung und mit uns gekämpft. Soll das alles ein Irrtum und ein Wahn gewesen sein? Nein, meine Herren, das haben die heutigen Verhandlungen gezeigt, das hat das klare Referat Stegerwalds ausdrücklich dargelegt. Wer unsere Bewegung nennt, wird mir beipflichten, wenn ich behaupte, daß die Sozialdemokratie seit ihrem Bestehen keinen so gefährlichen Gegner gehabt hat, wie die christlich-nationale Arbeiterbewegung. Wer diese Arbeiterbewegung schädigt, vertritt indirekt die Sozialdemokratie und damit den Umsturz und den Unglauben.

Wir haben Grund, so zu reden, denn wir haben Arbeiter hinter uns. Wir haben und nicht im Tempel hingestellt und gesagt: Herrgott, laß das die, das nicht bin wie die anderen. (Sturm: Beifall.) Aber wir sind hinausgegangen zu den Armen und Kleinen, zu denen, die bereits weisesten an Gottes Güte und Gerechtigkeit, und haben wieder die Hoffnung in ihr Herz hineingepflanzt, die Hoffnung, daß es

möglich sei, den unerträglichsten Druck, unter dem sie feuften, von ihnen abzuwälzen. Und ich bin der Ueberzeugung, daß, wenn wir bereit sind vor unserem Richter erscheinen müssen und dann auf diese unsere Tätigkeit hinweisen können, wir ein gnädiges Urteil finden werden trotz aller Verleumdung und Verleugung, der wir heute ausgesetzt sind.

Versehweigen kann ich es nicht, daß ein Gefühl der Bitterkeit unsere Herzen erfaßt hat, nach dem, was zuletzt vorgegangen ist. Unser Kongress ist ja sehr ruhig verlaufen, wir wissen uns zu märgeln; aber den Leuten, die an unseren Ausführungen Kritik üben wollen, empfehlen wir, sich einmal nach der Stimmung unserer Mitglieder in den Werkstätten und Fabriken zu erkundigen, jener, die da den Spott und Hohn unserer Gegner zu ertragen haben. Die Rücksicht auf diese Mitglieder gebietet uns, von diesem Kongress einen Aufruf hinauszuschicken, in dem das Resultat der Verhandlung mitgeteilt und die Mitglieder gebeten werden, auf Grund derselben die Bitterkeit und den Mißmut aus dem Herzen zu verbannen und mit frischem Mut erneut an die Werbearbeit zu gehen.“

Und als dann Kollege Giesberts mit dem Wortschloß, daß die Bewegung immer solche Führer haben möge, die auch in so schwieriger Situation die Disziplin zu wahren wüßten, und eine Mitgliedschaft, die diesen Führern auch in solchen schweren Zeiten Vertrauen entgegenbringt, und er die Parole daran knüpfte: Durch Kampf zum Sieg! da koste jubelnder Beifall ihm entgegen. Das war ein großer Moment! Und er soll an uns kein kleines Geschlecht finden. Nur heißt es auf neue an die Arbeit gegangen für unsere Bewegung. Ihr neue Mitglieder müssen zu gewinnen ist das nächste Ziel. Wohlan denn, beginnen wir!

## Wirtschaftliche Bewegung.

Gesperrt sind: **Mülheim-Ruhr** (Sperrung über die Firma Nuth und Hoffmann wegen Nichtinhaltung des Tarifs) **Wien** (für Klattenleger die Zwischenmeister Gieschen) **Selentirchen** (Biesenleger) (Sperrung über die Firma Hünnebed & Co.) **Witburg**, Eifel (Sperrung über die Firmen Garson jr. und sen. wegen Maßregelung). **Obbenbüren** (Sperrung über den Baumunternehmer Wahnmann wegen Nichtinhaltung des Tarifvertrages). **Hamm (West)** (Streit der Stukkateure). **Duisburg-Oberhausen** (Streit der Isolierer bei den Firmen Dertgen und Schulte und bei der deutschen Asbestgesellschaft) Bezug ist fernzuhalten.

## Dachdecker.

**Berlin.** Wie schon gemeldet, mußte der Kampf, den die Berliner Dachdecker 15 Wochen lang führten, ergebnislos abgebrochen werden. Die dadurch geschaffene Lage suchte die Dachdeckermeister zu ihren Gunsten weidlich auszunutzen. Die beste Handhabe dazu bietet der einseitige Unternehmerarbeitsnachweis. Einen solchen haben sich die Berliner Dachdeckermeister denn auch schon während des Kampfes geschaffen. Damit er als Maßregelungsbureau ja recht wirkungsvoll funktionieren, wurde seitens des Arbeitgeberverbandes den Dachdeckermeistern verboten, Leute ohne Benutzung des Unternehmerarbeitsnachweises einzustellen. Selbst die vor dem Kampfe beschäftigten Arbeiter dürfen „auf keinen Fall“ eingestellt werden, auch selbst dann nicht, wenn sie erklären, daß sie aus dem Arbeitnehmerverband austreten oder ausgetreten sind. Sämtliche nach Arbeit anfragende Arbeitnehmer sind dem Meisterarbeitsnachweis des Arbeitgeberverbandes zu überweisen.“ Diese Bestimmungen des Arbeitgeberverbandes zeigen deutlich, in welchem Sinne der neugeschaffene Arbeitgeberarbeitsnachweis seine Tätigkeit ausüben soll, nämlich als Maßregelungsbureau für mißliebige gewordene Arbeiter. Das wird auch durch ein Zirkular behätigt, das der Arbeitgeberverband an seine Mitglieder versendet und das zu veröffentlichen der „Vorwärts“ in der Lage ist. Es lautet:

## Arbeitgeberverband für das Dachdeckergerwerbe zu Berlin und Umgegend.

Berlin, den 21. November 1912.

Sehr geehrter Herr Kollege!

Der Vorstand und die Tarifkommission haben beschlossen, die Arbeitnehmer, die in der letzten Versammlung für Annahme des Tarifs stimmten, nach Bedarf einzustellen, und haben die Herren Kollegen folgendes zu beachten und genau danach zu handeln:

Hat ein Arbeitnehmer sich während des Streites nichts Ungehöriges zuschulden kommen lassen und wollen Sie, Kollege, einen früher bei Ihnen arbeitenden Gesellen oder Arbeiter wieder einstellen, so nehmen Sie einen weißen Zettel, schreiben den Namen des Arbeitstuchenden hierauf und drücken Ihren Stempel hierunter. Mit diesem Zettel schicken Sie den Mann morgens zwischen 8-9 oder zwischen 7-8 Uhr abends zu unserem Kollegen Herrn Fritz Gregor, Berlin, Cohnstraße 24, dort ist der Mann gehalten, ein Formular zu unterzeichnen. Hat er dieses getan und liegt auch sonst gegen ihn nichts vor, so drückt Herr Gregor seinen Stempel auf Ihren Zettel und schickt Ihnen den Mann wieder zu-

Erst nach Erledigung dieser Formalitäten dürfen Sie den Mann einstellen.

Fremde Leute, d. h. solche Arbeitstuchende, die Sie nicht persönlich kennen, und auch solche, von welchen Sie nicht genau wissen, daß diese für Annahme des Tarifs gestimmt haben, dürfen Sie unter keinen Umständen einstellen und dieselben auch nicht erst zu Herrn Gregor senden.

Gebrauchen Sie Gesellen oder Arbeiter, so wenden Sie sich schriftlich an Herrn Gregor, woraufhin Ihnen derselbe entsprechende Leute zuendet. Diese Ihnen zugewiesenen Leute legitimieren sich — wie vorher bereits erwähnt — mit einem weißen Zettel, auf welchem, von Herrn Gregor geschrieben, der Name des Arbeitstuchenden und der Stempel des Herrn Gregor steht. Hierauf müssen Sie den Mann einstellen.

Haben Sie in den letzten 8 Tagen ohne vorgenannte Anordnung Leute eingestellt, so haben Sie dieselben unbedingt sofort wieder zu entlassen oder Sie schicken dieselben zu Kollegen Gregor in zur Leistung der Unterschrift.

Es wird den Kollegen hiermit bekanntgegeben, daß vorläufig noch der alte Tarif gehandhabt wird.

Die Arbeitnehmer irgendeiner Formel unterschreiben zu lassen, ist zurzeit für den Arbeitgeber zwecklos — dieses muß beim Kollegen Gregor vollzogen werden.

Vor Erledigung der hier ausgeführten Formalitäten darf unter keinen Umständen ein Arbeitnehmer eingestellt werden.

Mit kollegialem Gruß

Max Jungk, Vorsitzender.

Die Berliner Dachdecker werden mit vermehrtem Eifer an dem Ausbau und der Stärkung der Organisation arbeiten müssen, wenn sie den schmerzhaften Gelüsten der Arbeitgeber begegnen wollen.

## Stukkateure.

**Düsseldorf.** Der Ortsverein Düsseldorf des rheinisch-westfälischen Stuckgewerbeverbandes hat den für die hiesigen Stukkateure und Ruper gültigen Tarif, welcher am 31. März 1913 abläuft, am 30. November gekündigt.

## Verbandsnachrichten.

(Versammlungsberichte sind sofort nach Stattfinden der Versammlung einzusenden. Dieselben sind so kurz wie möglich zu halten, nur das Wichtigste ist anzuführen. Das Papier darf nur auf einer Seite beschrieben werden und es muß an einer Seite ein ca. zweifingerbreiter Rand (rechts) für notwendige Korrekturen.)

**Berlin.** Am Mittwoch, den 4. Dezember, fand unsere Verwaltungsstellen-Versammlung statt. Tagesordnung: 1. Die letzten Vorgänge in unserer christlichen Gewerkschaftsbewegung. 2. Abrechnung vom 3. Quartal. 3. Beschlusfassung über die Zahlung eines Extrabeitrages zur Stärkung der Lokalkasse. Der Kollege Wiebeberg hob in seinem Vortrage besonders die Opferwilligkeit und Ideale hervor, welche die Männer geleitet hat, die unsere christliche Gewerkschaftsbewegung gegründet haben. Er führte unter Beifall der älteren Kollegen der Versammlung die Gründe vor Augen, welche im Jahre 1893 die Berliner christlich denkenden Männer veranlaßten, sich zur Organisation zusammenzuschließen. Die Position, welche sich unser christlicher Bauarbeiterverband errungen hat, ist das Werk seiner Führer und Mitglieder. Nicht durch Schwärmerei und Verströung auf die Zukunft, sondern durch Kampf um bessere Arbeitsbedingungen und gegen den immer mehr um sich greifenden sozialdemokratischen Terrorismus haben wir uns die Bedeutung errungen, welche man uns heute in der Öffentlichkeit beimißt. Der Kollege Wiebeberg schloß mit der Aufforderung: Katholische und evangelische Mitglieder schließen sich zusammen, treten ein für den christlichen Bauarbeiterverband. Der reiche Beifall der gut besuchten Versammlung zeigte so recht die Begeisterung und den Willen, im Sinne des Vortrages für unsere gute Sache weiter zu kämpfen. Der Kollege Bergmann gab sodann den Kassenbericht bekannt. Die Einnahme und Ausgabe betrug 6738,17 M. Für die Lokalkasse betragen die Einnahmen mit Kassenbestand 4110,39 M., die Ausgaben 1039,26 M., der Kassenbestand für das 4. Quartal ist 3071,13 M. Dem Kassierer wurde auf Antrag des Revisors August Konepke Entlastung erteilt. Nach reger Diskussion wurde zum Punkt 3 beschlossen, in Anbetracht der Lokalbewegung einen Extrabeitrag von 1,50 M. zur Stärkung der Lokalkasse zu zahlen; selbiger soll in drei Raten, je zu 0,50 M., bis zum 1. April 1913 entrichtet werden. Mit der Aufforderung, den Beschluß in die Tat umzusetzen (auch die Kollegen, welche bereits abgereicht sind, sind verpflichtet, die 1,50 M. zu zahlen), und die lehrreichen Ausführungen des Kollegen Wiebeberg zu beherzigen, schloß Kollege Wegoll die Versammlung.

**Cassel.** Am 8. November fand unsere diesjährige Generalversammlung statt, zu welcher auch der Bezirksleiter erschienen war. Auf der Tagesordnung stand: 1. Vorstandswahl. 2. Vortrag des Bezirksleiters. Während der Neuwahl übergab der Vorsitzende dem Beiratsleiter

den Vorsitz. Es gingen aus der Wahl hervor Wilhelm Hartmann als erster und Albert Besfort als zweiter Vorsitzender, als Kassierer wurden Carl Strüber als erster und Heinrich Niemann als zweiter gewählt. Als Schriftführer Wilhelm Gries. Zu Revisoren wurden Heinrich Klotz, H. Scherching und Hans gewählt; zu Vertrauensleuten S. Bollhorn und A. Heine.

Gesitzung. (Maurer.) Am Sonntag, den 1. Dezember, tagte hier im Lokale des Herrn A. Gührer eine gut besuchte Mitgliederversammlung. Die Tagesordnung war: 1. Anträge zum nächsten Jahresbericht, 2. Stellungnahme zum 8. Stiftungsfest, 3. Vortrag und Diskussion. Zu Punkt 1 der Tagesordnung sprach der Vorsitzende, Joh. Zandrike. Wegen der Wichtigkeit der Sache sollten die Kollegen mit dem größten Vorbedacht und Sachlichkeit die Anträge zum Ausdruck bringen. Nach der protokolllarischen Aufnahme derselben ging man zu den weiteren Punkten der Tagesordnung über. Es wurde mit großer Majorität beschlossen, das Stiftungsfest am 11. Januar 1913 im Gasthause bei Kinast zu feiern. Den weiteren Teil der Tagesordnung bildete der Vortrag des Bezirksleiters Kollegen Gottschalk-Breslau. Redner sprach über die wirtschaftliche Entwicklung des Deutschen Reiches. In meisterhafter Weise hat es der Redner verstanden, den großen Fortschritt der deutschen Industrie in ihrer Produktion und in ihrem Handel mit aller Sachlichkeit zu erläutern. Kollege Gottschalk betonte dabei, daß diese mächtige Entwicklung des Schutzes des Staates bedarf. Die Arbeiter haben ein großes Interesse an dem Abzuge deutscher Waren ins Ausland. Des weiteren charakterisierte Kollege Gottschalk das Verhalten der sozialdemokratischen Gewerkschaften mit ihren Kampfbestrebungen und den unerhörten Terrorismus gegen christliche Arbeiter. Die christlichen Gewerkschaften mit ihren mehr als 360 000 Mitgliedern werden es auch in der Zukunft verstehen, ihren Platz an der Sonne zu behaupten. Auch die Kollegen von Goschütz und Umgebung haben große Opfer gebracht und werden es auch in Zukunft tun. Mit großem Beifall dankten die Kollegen dem Kollegen Gottschalk für seinen einstündigen Vortrag. An der Diskussion beteiligten sich mehrere Kollegen. Der Vorsitzende Joh. Zandrike forderte die Kollegen auf, bis zum 15. Dezember ihre Beiträge zu entrichten, damit jeder die Schlussmarke erhalte. Weiter wurden die Kollegen ersucht, zu der nächsten Versammlung noch zahlreicher zu erscheinen, da die Tagesordnung wieder eine wichtige sein wird. Nach sollten die Kollegen in diesem Winter eifrig unsere Bibliothek benutzen.

Werden (Küche). Das am 17. November abgehaltene Stiftungsfest hieriger Zählstelle hatte einen sehr schönen Verlauf. Auch war die Beteiligung auswärtiger Kollegen sehr reg. Trotz großer Unkosten konnten wir noch einen hübschen Ueberschuß verzeichnen. Aus der in der am 1. Dezember abgehaltenen Generalversammlung getätigten Vorstandswahl gingen hervor: Kollege Aug. Kausch als erster Vorsitzender, Kollege Peter Jeugmann als zweiter Vorsitzender, Kollege Ferd. Schöfer als erster Kassierer, Kollege Joh. Kumentraich als zweiter Kassierer, Kollege Adam Fehrbolz als erster Schriftführer. Als Revisoren wurden die Kollegen Joh. Thoma und Peter Jursi gewählt. Die Zahl der Mitglieder beträgt 72. Sodann weisen wir darauf hin, daß unsere Versammlungen nicht mehr Sonntags, sondern Donnerstags, abends 7½ Uhr, im Ferdinandslokal Joh. Ballberg hier selbst stattfinden. Auch müssen die Versammlungen besser besucht werden.

### Aus der deutschen Gewerkschaftsbewegung.

Der Zentralverband der Stahl-, Gemeinde-, Bergbau-, Holz- und sonstiger Industrieschaffender Deutschlands hat auf seiner kürzlich stattgefundenen Generalversammlung eine Verbandsreform beschlossen. Diese ist jetzt in dem dort beschlossenen Sinne durchgeführt. Am 1. Dezember fanden in Frankfurt a. M. Delegiertentage für Gemeindearbeiter und Straßenbahner sowie für Militärarbeiter statt. Der Generalsekretär Stegemann (Eöln) hielt den einleitenden Vortrag. Es wurde beschlossen, je einen besonderen Verband der Gemeindearbeiter und Straßenbahner und einen solchen für die Militärarbeiter zu bilden. Als Sitz des Gemeindearbeiter- und Straßenbahnerverbandes wurde Eöln gewählt. Zum Vorsitzenden wurde Stadtschreiber Debenack, zum Verbandssekretär Gewerkschaftsleiter Dickmann (Düsseldorf) bestimmt. Für den Sitz des Militärarbeiterverbandes wurde Eöln gewählt, wo sich auch die Geschäftsstelle des sozialdemokratischen Arbeiterverbandes befindet. Vorsitzender wurde Herr Willigshardt (Elsberg), der Generalsekretär des Verbandes wird später gewählt. Die beiden Verbände beginnen ihre Tätigkeit mit dem 1. Januar 1913. Für den Kreis Rheingau, das über 10-jährige Mitgliederverzeichnis, wurde die bestehende Landesleitung mit dem Landesverband an der Spitze gewählt. Am 2. Dezember fand die Delegiertentage für Holz- und Holzgewerkschaftler in Würzburg statt. Am 2. Dezember fand die Delegiertentage für Eisen- und Eisenarbeiter in Frankfurt a. M. statt. Am 2. Dezember fand die Delegiertentage für Eisen- und Eisenarbeiter in Frankfurt a. M. statt. Am 2. Dezember fand die Delegiertentage für Eisen- und Eisenarbeiter in Frankfurt a. M. statt.

## Dringliche Mahnung an unsere Mitglieder und ihre Angehörigen in Sachen der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung!

Jetzt ist es die höchste Zeit, verfallene oder ungültig gewordene Marken der Invalidenversicherung wieder aufleben zu lassen! Der Artikel 74 des Einführungsgesetzes zur neuen Reichsversicherungsordnung bestimmt ausdrücklich, daß alle diejenigen Personen, die einmal in der Invalidenversicherung versichert waren und die ihre Anwartschaft durch irgendwelche Umstände verloren haben, ihre Rechte und ihre Anwartschaft wieder aufleben lassen können, wenn sie vor dem 1. Januar 1913 in eine versicherungspflichtige Beschäftigung treten oder durch freiwillige Beitragsleistung das Versicherungsverhältnis erneuern. Nach dem 1. Januar 1913 treten diesbezüglich bedeutende Erleichterungen ein. Alle diejenigen, die nach dem 1. Januar 1913 das Wieder-aufleben ihrer ungültig gewordenen Marken in die Wege setzen wollen und über 40 Jahre alt sind, können dies nur, wenn sie mindestens 500 Mark vorher geleistet

haben und weitere 500 Beitrags-Marken nachher entrichten. Die Personen aber, die über 60 Jahre alt sind, müssen alsdann mindestens 1000 Mark vorher geleistet haben und nachher erneut 200 Beitragsmarken zurückerlegen. Alle diese Erleichterungen treten nicht ein, wenn vor dem 1. Januar 1913 die letzte verfallene Marke umgetauscht wird und durch Einleben von mindestens einer Marke im Jahre 1913 die Versicherung erneuert wird. Alsdann brauchen ohne Unterschied der Altersklasse 200 Beitragsmarken, gleichviel ob in der Klasse, fortlaufend geleistet zu werden und alle alten verfallenen Marken lebendig zu werden, und die volle Anwartschaft auf Rente usw. ist wieder hergestellt. Voraussetzungen jedoch ist, daß mindestens 100 Mark in der Pflichtversicherung oder infolge Selbstversicherung vorher geleistet waren, und daß nicht bereits dauernde Invalidität eingetreten ist.

Da nach dem neuen Gesetz die Invalidenversicherung außer dem Heilverfahren und der Invalidenrente noch die Kinderzuschulrente, sowie die Witwen- und Waisenrente, für versicherte Witwen, Wittwengeld und Waisen ausbezahlt bietet, wäre es geradezu eine Torheit diese Renten, wollte jemand von dem Rechte, die alte Versicherung nebst den verfallenen Karten und Marken wieder

## Ergebnisse der Delegiertenwahlen zur Generalversammlung.

- Es sind als Delegierte gewählt:
- 1. Jöllmer, Hubert, Allenstein.
  - 2. Schulz, Hubert, Danzig.
  - 3. Schwarz, Richard, Danzig.
  - 4. Niebels, Bernhard, Königsberg.
  - 5. Reuster, Emil, Danzig.
  - 6. Gerth, Anton, Schneidemühl.\*
  - 7. Frank, Josef, Posen.
  - 8. Saloff, Richard, Kruschwitz.
  - 9. Koeske, Anton, Schneidemühl.\*
  - 10. Golla, Johann, Kattowitz.
  - 11. Watejda, Kattowitz.\*
  - 12. Barozil, Robert, Kattowitz.\*
  - 13. Kruppa, Jakob, Kreuzburg.
  - 14. Gottlieb, Thomas, Ranslau.\*
  - 15. Scholz, Franz, Görlitz.\*
  - 16. Wolf, Hermann, Br. Bartenberg.
  - 17. Zandrike, Johann, Goschütz.
  - 18. Gerth, Wilhelm, Frankfurt a. M.
  - 19. Stahl, Peter, Fulda.
  - 20. Frink, Anton, Coblenz.
  - 21. Müller, Bernhard, Kissingen.\*
  - 22. Lang, Johann, Nürnberg.
  - 23. Leuber, Dionys, Schweinfurt.
  - 24. Gahmeyer, Albert, Augsburg.
  - 25. Fangerl, Anton, Wundorf.\*
  - 26. Heister, Wilhelm, (Eh.)\*
  - 27. Droge, Adolf, Freiburg i. B.
  - 28. Brand, Philipp, Heidelberg.
  - 29. Bezel, Franz, Saarbrücken.
  - 30. Hammerich, Anton, Kachen.
  - 31. Seiler, Joseph, Eöln.
  - 32. (Nachwahl erforderlich.)
  - 33. Reiter, Leo, Düsseldorf.
  - 34. Thies, Anton, W. Albbach.
  - 35. Dillmann, Joseph, Grefeld.\*
  - 36. Hillenbrand, Karl, Stegen.
  - 37. Thor, Heinrich, Grefeld.
  - 38. Besfort, Albert, Grefeld.\*
  - 39. Sibus, Peter, Eöln.\*
  - 40. Bapp, Heinrich, Kachen.
  - 41. Es ist keine Wahl zustande gekommen.
  - 42. Rolte, Josef, Essen.
  - 43. Köppe, Karl, Dortmund.\*
  - 44. Reinhardt, Hermann, Duisburg.\*
  - 45. Sommer, Johann, Recklinghausen.
  - 46. Welje, Anton, Bochum.
  - 47. Hartmann, Karl, Bochum.
  - 48. Petri, Heinrich, Dortmund.
  - 49. Bielack, Dortmund.\*
  - 50. Schilling, Karl, Duisburg.
  - 51. Kirchner, Bernhard, Essen.
  - 52. Koch, R., Essen.
  - 53. Beck, Johann, Gelsenkirchen.
  - 54. Arch, August, Gladbeck.
  - 55. Schmalstieg, Ernst, Hagen.
  - 56. Hüder, Johann, Hamm.
  - 57. Jans, Carl, Recklinghausen.
  - 58. Jepsdt, Adam, Oberhausen.
  - 59. Richter, Gerhard, Heine.
  - 60. Feiring, Carl, Hünfeler.
  - 61. Krimann, Bernhard, Gortebert.\*
  - 62. Kulte, Anton, Hünfeler.
  - 63. Kildrod, Wilhelm, Paderborn.
  - 64. Walbeier, Johann, Viersich.
  - 65. Schneider, Richard, Hannover.
  - 66. Blau, Lorenz, Göttingen.
  - 67. Hüb, Franz, Paderborn.
  - 68. Hüb, Karl, Paderborn.
  - 69. Hüb, Otto, Paderborn.\*
  - 70. Heber, Wilhelm, Paderborn.\*
  - 71. Hüder, Hermann, Berlin.
  - 72. Thümmel, Johann, Kachen.\*
  - 73. Grefeld, Karl, Eöln.
  - 74. Schmidt, Ferdinand, Dortmund.\*
  - 75. Schmalstieg, Jakob, Hagen.
  - 76. Heinrich, Heinrich, Dortmund.\*
  - 77. Gahmeyer, Johann, Essen.
  - 78. Schmalstieg, Hubert, Hünfeler.
  - 79. Hüb, Josef, Eöln.
  - 80. Hüb, Peter, Eöln.
  - 81. Hüb, Hermann, Hannover.

- Es sind als Ersatzmänner gewählt:
- Görke, Max, Allenstein.\*
  - Tisch, Otto, Königsberg.
  - Leute, Heinrich, Danzig.
  - Papke, Konrad, Neustadt.\*
  - Papke, Konrad, Neustadt.\*
  - Freher, August, Schneidemühl.
  - Kinzelt, Johann, Posen.\*
  - Kranz, Kasimir, Pafosch.
  - Kuh, Anton, Schneidemühl.\*
  - Kulpa, Kattowitz.\*
  - Ostara, Kattowitz.\*
  - Kenze, Kattowitz.\*
  - Stanosel, Joseph, Kreuzburg.
  - Schlo, Michael, Opperla.\*
  - Wolf, Ernst, Neurode.
  - Lorenz, Goschütz.
  - Brick, Jakob, Frankfurt a. M.
  - Sommer, Ludwig, Wschaffenburg.
  - Schneider, Joh. Franz, Niederbrechen.\*
  - Behringer, Georg, Würzburg.
  - Meiler, Max, Amberg.\*
  - Wilhelm, Johann, Passau.
  - Schneider, Alois, Augsburg.\*
  - Städler, Clemens, Ingolstadt.
  - Gamm, Josef, Straßburg, (Eh.)
  - Kuhn, Josef, Freiburg i. B.
  - Eisenhauer, Heibelberg.\*
  - Korb, Jakob, Saarbrücken.
  - Seib, Nikolaus, Erier.\*
  - Golberg, Josef, Eöln.\*
  - (Nachwahl erforderlich.)
  - Bollmer, Valentin, Solingen.
  - Pung, Michael, Bonn.\*
  - Pergethal, Josef, Remscheid.
  - Schneider, Wilhelm, Stegen.\*
  - Reuf, Jakob, Kewwied.
  - Börsch, Johann, Erier.
  - Kris, Hermann, Eöln.\*
  - Reuf, Jakob, Kewwied.
  - Kaiser, Heinrich, Essen.\*
  - Kraft, Karl, Dortmund.\*
  - Müller, Fritz, Bochum.\*
  - Weber, Josef, Recklinghausen.
  - Beier, Georg, Witten.
  - Bergel, Michael, Bochum.
  - Begener, Dortmund.\*
  - Thone, Fritz, Dortmund.\*
  - Buschhof, Eugen, Duisburg.\*
  - Bach, Josef, Essen.
  - Schermann, Heinrich, Essen.\*
  - Schönmann, Karl, Gelsenkirchen.\*
  - Rolle, Ignaz, Gladbeck.
  - Keller, Anton, Hagen.\*
  - Hessner, Anton, Hamm.\*
  - Gies, Armand, Recklinghausen.
  - Höber, Nikolaus, Oberhausen.
  - Kellensburg, Wilhelm, Hagen.
  - Hoffmann, Gustav, Ostobind.\*
  - Dawentz, Clemens, Münster.
  - Jante, Franz, Berl.\*
  - Keller, Anton, Paderborn.\*
  - Hüb, Caspar, Bochum.
  - Hagemann, Heinrich, Hannover.\*
  - Engelke, Franz, Göttingen.\*
  - Kahn, Franz, Kewwied.
  - Historich, Johann, Bremen.\*
  - Gertach, Theodor, Braunschweig.\*
  - Hübner, Wilhelm, Mandelstoh.\*
  - Hoff, Hermann, Berlin.
  - ?
  - Bollmann, Gustav, Düsseldorf.\*
  - Soll, Leopold, Hamm.\*
  - Görk, Heinrich, W. Albbach.
  - Dommermuth, Jos., Eöln.\*
  - Hübner, Wilhelm, Stegen.\*
  - Büttnerwegge, Josef, Paderborn.
  - Hillmann, Bernhard, Osnabrück.
  - Reinbers, Adolf, Gladbeck.
  - Schwenke, Franz, Berlin.

Die mit einem \* bezeichneten Kollegen müssen ihre Adresse noch genau angeben. An alle, sowohl Ersatzmänner als auch Delegierte, trägt die künftige Karte, der Zentrale jedes in Absichtnahme sofort mitzutellen.

**Kollegen!** Die Zeit der statutarischen Beitragspflicht ist vorüber. Wer mit seinen Beiträgen noch im Rückstande ist, möge dieselben schleunigst begleichen. Das ist notwendig, weil sonst die Berechtigung zum Bezug der statutarischen Unterstützungen verloren geht. Im Hinblick auf die nächstjährige Tarifverneuerung ist das von besonderer Bedeutung. Da mit Jahreschluß ein Wechsel der Beitragsmarken eintritt, ist jeder Rückstand mit den Beiträgen sofort festzustellen. Die abreisenden Kollegen müssen sich bei ihrem Vorstand unter allen Umständen abmelden und in ihrem Heimatsorte anmelden. Nur durch Pünktlichkeit ist eine ordentliche Geschäftsführung möglich.

zu erneuern bzw. wieder aufleben zu lassen, keinen Gebrauch machen. Es ist die denkbar beste Kapitalanlage. Mit dem Kleben von jährlich mindestens 10 Marken der niedrigsten Klasse (à 16 Pfg.) kann die Anwartschaft auch unter hürftigen Verhältnissen aufrechterhalten werden; jedoch müssen die Karten dann fünfjährig alle vor Ablauf von zwei Jahren der Behörde zum Untausch oder zur Verlängerung vorgelegt werden, damit sie nicht ein zweites Mal verfallen. Aber nicht nur die Mitglieder selbst sollten ihre eventuelle frühere Versicherung und alten Marken vor dem 1. Januar 1913 wieder aufleben lassen, sondern auch deren Frauen und sonstigen Angehörigen, die jemals früher geklebt haben. Ganz gewiß sind eine Menge von Frauen vorhanden, die infolge Heirat ihre Versicherung verfallen und die sich auch die Hälfte der Beiträge nicht zurückerstatten stehen. Jetzt ist es noch Zeit, erneuert die Versicherung vor dem 1. Januar 1913, denn den versicherten Frauen steht dann später die Invalidenrente zu, die bedeutend höher ist als die Witwenrente. Außerdem erhalten versicherte Witwen ein einmaliges Wittwengeld anstatt der Witwenrente, da zwei Renten nicht gezahlt werden, und Waisensteuer für jedes Kind, sobald es das 15. Lebensjahr erreicht. Solchen versicherten Frauen steht außerdem auch das Feilwehren, wenn es zur Verhinderung der Invalidität beitragen kann, auf Kosten der Landesversicherungsanstalt zu, ebenso in einem solchen Falle auch das Hausgeld.

Kollegen und Kolleginnen, prüft also in euren Familien gewissenhaft die etwa zutreffenden Fälle und gebt nicht ohne Not Rechte preis. Das büßt ihr in alten Tagen und in Tagen der Krankheit später bitter bereuen.

**Volkswirtschaftliches u. Soziales.**

**Zur Neuorganisation der Krankenkassen.** Die preussischen Minister des Handels und der Landwirtschaft haben einen gemeinsamen Erlaß an die nachgeordneten Stellen ergehen lassen, in dem diesen gründergebe Weisungen für die künftige Gestaltung und Einrichtung der Krankenkassen erteilt werden. Der Erlaß verfügt zuerst über die Organisation der allgemeinen Ortskrankenkassen und Landkrankenkassen. Danach sollen Kassen mit einer voraussichtlichen Mitgliederzahl von weniger als 1000 in der Regel nicht errichtet werden. Dabei ist der Jahresdurchschnitt der Pflichtmitglieder zugrunde zu legen, und Personen, die Mitglieder von Ersatzkassen sein werden, sind mitzuzählen. Ganz allgemein dürften nur Kassen dieser Art errichtet werden, wenn deren Leistungsfähigkeit außer Zweifel steht. Sind allgemeine Ortskrankenkassen und Landkrankenkassen für denselben Bezirk nebeneinander errichtet, so kann die Wahrnehmung der Geschäfte durch übereinstimmende Abgrenzung der Sektionen, durch gemeinsame Melde- und Zahlstellen, durch Bildung eines Kassenerverbandes zwecks gemeinsamer Anstellung des Personals erleichtert und verbilligt werden. Weichen die Gemeindeverbände dem Oberversicherungsamt die Beschlüsse über die Errichtung der Kassen, die durch Vermittlung des Versicherungsamts zu erfolgen hat, nicht bis spätestens zum 1. Januar 1913 ein, so hat das Verwaltungsgericht die Errichtung bis zum 1. April 1913 anzuordnen. Geht auch trotz dieser rechtskräftigen Anordnung der Beschluß des Gemeindeverbandes nicht ein, so errichtet das Oberversicherungsamt selbst die Kasse. Bezüglich der Ersatzkassen ist verfügt worden, daß die auf landesrechtlichen Vorschriften errichteten Hilfskassen grundsätzlich nicht als Ersatzkassen zugelassen werden können. Die den eingeschriebenen Hilfskassen ausgesetzten Bescheinigungen werden mit dem Ablauf des 30. Juni 1914 ungültig. Diese Kassen sind daher bis zu diesem Zeitpunkt Träger der Krankenversicherung, auch wenn sie nur die vorgeschriebenen Leistungen gewähren. Hinsichtlich der Ausgestaltung bestehender Ortskrankenkassen wird bemerkt, daß diese gegenüber der Errichtung einer allgemeinen Kasse dieser Art den Vorteil bieten, daß eine Vermögensauseinandersetzung und eine Ueberweisung der Mitglieder nicht stattfindet, sowie daß die Beiträge mit den Ärzten und Kassenangestellten in Kraft bleiben. Ueber die Zulassung bestehender Betriebskrankenkassen ist bestimmt worden, daß sie mindestens 100, bei Krankenkassen für landwirtschaftliche oder binnen-schiffahrtsbetriebe mindestens 50 Mitglieder haben müssen. Der Antrag auf Zulassung ist vom Arbeitgeber zu stellen. Bis zum 1. Januar 1913 hat das Oberversicherungsamt den Vorständen der bestehenden Krankenkassen zu eröffnen, ob sie als Betriebskrankenkassen fortbestehen wollen.

**Gerichtliches.**

**Einsturz eines Feldscheunenneubaus.** Urteil des Reichsgerichts vom 26. November 1912, sk. Leipzig, 5. November. (Nachr. verb.) Der Zimmermann G. G. G. war vom Landgericht Gleiwitz am 26. Juni 1912 wegen fahrlässiger Körperverletzung zu einer Woche Gefängnis verurteilt worden. Dem Urteil lag folgender Tatbestand zugrunde: Im April 1911 sollte auf dem Vorwerk M a t h e s h o f bei Zabrze eine offene Feldscheune errichtet werden. Der Bau war der Berliner Firma B. übertragen worden, die ihrerseits den Polier Pawlowski mit der Ausführung beauftragte. Da dieser mehrere berartige Bauten in der Gegend zu leiten hatte, übernahm der Zimmermann G. G. G., als die Betonpfeiler fertig waren, die weitere Arbeit. Der Neubau war ziemlich vollendet; man ging, da die Sparren schon eingefügt waren, an die Verschalung des Daches. G. hatte drei Fuhren Bretter anfahren lassen und ließ diese auf eine Stelle des flach angelegten Daches hinaufschaffen. Infolge der einseitigen Belastung bröckelten die Betonpfeiler auseinander. G. war hierauf aufmerksam gemacht und gewarnt worden, trat aber keine Abhilfe. Am Morgen des 22. April brach die Feldscheune zusammen. Hierbei erlitten die Arbeiter Br. und Kr. schwere Verletzungen. Dem Br. wurde ein Schienbein zermalmt, so daß er an Krücken gehen muß, Kr. ist heute noch nicht arbeitsfähig. — Die Strafkammer maß G., der selbst Verletzungen davontrug, das Verschulden des Zusammenbruchs zu, wenn sie den Einwand, daß die Mischung der Pfeilermasse eine schlechte gewesen sei, auch gelten ließ. G. habe sich, so wurde in den Entscheidungsgründen ausgeführt, selbst als den Leiter des Neubaus angesehen, denn er habe die Warnung seiner Arbeiter mit der Aeußerung, er sei seit 14 Jahren Polier und wisse, was er zu tun habe, in den Wind geschlagen. Die Pfeiler hätten nicht nachgegeben, wenn nicht das Anhäufen der Bretter an einer Stelle und somit eine einseitige Belastung des Daches erfolgt wäre. G. habe die Sorgfalt und Aufmerksamkeit, zu der er beruflich verpflichtet war, vermissen lassen. In der gegen das Urteil eingelegten Revision wurde erügt, daß § 230 zu Unrecht angewandt sei. Das Urteil enthalte zwei Feststellungen: die schlechte Mischung des Pfeilermaterials und die einseitige Belastung des Daches. Diese Feststellungen genügen nicht, um eine subjektive Fahrlässigkeit des Angeklagten zu konstatieren. Er sei von der Güte des Pfeilermaterials, für welches der Polier Pawlowski verantwortlich sei, überzeugt gewesen und habe seine eigenen Knochen riskiert. — Der vierte Strafsenat des Reichsgerichts verworft die Revision als unbegründet. Die Fahrlässigkeit des Angeklagten sei von der Vorinstanz hinreichend festgestellt. Die Mischung des Pfeilermaterials sei im Urteil herabgesetzt. Der Angeklagte sei darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Pfeiler bröckelten, habe aber trotz der Warnung die Bretter weiter an dieselbe Stelle laden lassen und somit die pflichtmäßige Ueberlegung vernachlässigt. (Mtenzeichen: 4 D. 880/12.)

hatten die Genossen mit aller Bestimmtheit auf einen Sieg gerechnet. Unsere Kollegen haben aber auch wacker gearbeitet.

**Aus dem Baugewerbe.**

(Unter dieser Rubrik finden Bauunfälle, Submissionsergebnisse, technische Neuerungen im Baugewerbe und dergl. Aufnahme. Berichte über Bauunfälle sind so schnell wie möglich einzufenden.)

**Dortmund (Folgen schwerer Gerüstesturz).** Auf einem in der Uhlendstraße, Ecke Gaidenstraße, gelegenen Neubau des Bauunternehmers Julius Schmitt stürzte am 3. Dezember gegen 4 1/2 Uhr nachmittags im Treppenhause das Gerüst ein. Der Dachdecker Himmelpop war sofort tot. Er hinterläßt eine Frau mit 3 Kindern. Ein Dachdeckerlehrling erlitt einen Beinbruch und Kopfverletzungen. Unser Kollege, Maurer Gustav Rütger, erlitt schwere innere Verletzungen. Ob Rüdgrat- oder Beckenbruch, konnte noch nicht festgestellt werden. Der Bauhilfsarbeiter Kollege Kimmel erlitt leichtere Verletzungen. Die beiden Schwerverletzten wurden ins Krankenhaus, der Tote in die Leichenhalle gebracht. Der Unfall kann nur dadurch entstanden sein, daß die Strebe nachgelassen hat, der Streicher dadurch verschoben wurde und somit auf der einen Seite aus der Wand ging. Die Dachdecker wollten von diesem Gerüst aus die Dachziegel ausfügen. Die beiden Schutzgerüste brachen durch den Sturz ebenfalls zusammen.

**Gerne i. Westf. (Der Einsturz eines Kino-Neubaus.)** Am Mittwoch, den 4. Dezember, gegen 11 Uhr vormittags, stürzte der neue Kinosaalbau an der Bahnhofstraße in sich zusammen. Zwei Betonarbeiter, die mit der Einschulung des Daches beschäftigt waren, stürzten mit in die Tiefe. Auch unser dort beschäftigtes Mitglied Maurer Rodenbach wurde unter den Trümmern begraben. Es ein Wunder kann man es ansehen, daß alle drei Verschütteten noch lebend unter den Trümmern hervorgeholt werden konnten. Die zwei Betonarbeiter wurden zwar erheblich schwerer verletzt, so daß deren Ueberführung in das Krankenhaus notwendig wurde. Unser Kollege Rodenbach erlitt mehrere Kopfwunden und wird auch eine geraume Zeit seiner Arbeit nicht nachgehen können. Die Ursache dieses Einsturzes wird in einer mangelnden Verankerung zu suchen sein, denn die linke Seitenmauer, welche 18 Meter lang und über 8 Meter hoch war, war nur in der Stärke von 40 Zentimeter in die Höhe geführt und soll jeder Verankerung entbehren haben. Bei der Dacheinschulung soll nun die neue Seitenmauer in der Mitte sich herausgedrückt haben, so daß der Einsturz erfolgte. Das Weitere wird die Untersuchung ergeben.

**Münster i. W. (Bauunfall)** Am 5. d. M. fiel unser Verbandsmitglied, der Maurer B. Schwaag, beim Verputzen der Seitenfront an dem Neubau des Bauunternehmers H. Greve, Georgstr. 2, zwei Etagen tief herunter und zog sich schwere Verletzungen am Kopf, Arm und Rücken zu. Er mußte per Wagen nach dem Krankenhaus gebracht werden. Es besteht wenig Hoffnung, daß er am Leben bleibt. Wie sich der Unfall zugezogen hat, konnte noch nicht genau festgestellt werden, weil es kein Arbeiter bemerkt hat, wie Schwaag fiel.

**Bücherlebau.**

**„Die Volksgenossen“.** So nennt sich eine neue Zeitschrift. Sie ist für Studenten und Arbeiter. Sie soll das Organ der heimatischen Arbeiterbewegung sein und wird herausgegeben vom Sekretariat sozialer Studentenarbeit in M. Gladbach. Was die neue Zeitschrift will, wird in dem Einleitungsartikel „Zur Ausfahrt“ näher dargelegt. Einleitend wird darauf hingewiesen, daß man sich bislang nur an die Studenten gewandt habe, man habe sie aufgerufen zur sozialen Pflichterfüllung. Und sie seien gekommen mit „leuchtenden Augen und heißen Herzen“, mit „jubendem Mute“ zur Arbeit.

„Allem voran hob sich das Interesse für die christlich-nationalen Volksgruppen des Vaterlandes. Was lagen da noch für Schätze ungenutzt und staatsbildender Kraft, völkischer Eigenart, religiöser Ideale! Was für Opfer wurden da Tag für Tag für vaterländische Ueberzeugung und christlichen Lebenswillen gebracht, ungenutzte Opfer! Die Jugend, die von den Unberühmten kam, hörte und sah und erlebte das alles nun aus der Nähe. Sie lernte die Organisationen dieser Gruppen kennen: konfessionelle Arbeitervereine, christliche Gewerkschaften, wirtschaftliche Standesorganisationen, erzieherische Jugendvereine, und wurde in ihnen heimisch. So stehen heute neue jugendliche Scharen bereit, im Angesichte des Vaterlandes mit den Brüdern und Schwestern der handarbeitenden Volksklassen den heiligen Bund zu schließen.“

**Soziale Wahlen.**

**Duisburg. (Gesellen-Auswahlwahl.)** Am 3. d. Mts. wurde zum erstenmal ein Gesellen-Ausschuß nebst Ersatzmännern für das Stukkateur- und Verputzgewerbe der Großstadt Duisburg gewählt. Eine Vorbesprechung unter den am Tarifvertrag beteiligten Organisationen, welche den Zweck der Verhinderung der Ausführung der Wahl, eventuell dieselbe gemeinsam zu tätigen hatte, konnte nicht erreicht werden. Von gewisser Seite lehnte man es ab, die Mehrheit sollte entscheiden. Das Stimmenverhältnis für die Ausschussmitglieder war folgendes: Christlicher Bauarbeiterverband 70, sozialdemokratischer Bauarbeiterverband 34 und H.-Dunder 33. Bei der Ersatzmännerwahl erhielten unsere Kollegen 66, die Soz. 37 und die H.-D. 33 Stimmen. Somit befindet sich der Gesellen-Ausschuß nebst den Ersatzmännern in den Händen unserer Stukkateure und Verputzer. Gewählt sind Heinrich Schneider, Wilhelm Egenolf und Wilhelm Dillmann als Ausschussmitglieder, Bernhard Dornbach, Theodor Peters und Peter Janßen als Ersatzmänner. Wenn auch der Wahl die Bedeutung der übrigen sozialen Wahlen nicht beizumessen ist, so wurde doch einem großen Teil unserer Kollegen über das Stärkeverhältnis der einzelnen Organisationen am Orte die Augen geöffnet. Die Stukkateure unseres Verbandes sehen, daß sie die Mehrheit in der Großstadt Duisburg bilden. Damit uns die übrigen Herrschaften nicht über den Kopf wachsen, muß auch in Zukunft energisch gearbeitet werden.

**Siegen.** Die Vertreterwahl zur Ortskrankenkasse III fand am Sonntag, den 1. Dezember, statt. Gewählt wurde nach Abteilungen. In der I., II., III. und V. Abteilung siegten die Christlichen, in der IV. Abteilung die sozialdemokratischen Vertreter. Gewählt wurden 98 Christliche und 35 sozialdemokratische Vertreter. In der Abteilung II, Bauarbeiter, erhielten wir 51, die Genossen 27 Stimmen. Diese Stimmenzahl ist um so bemerkenswerter, als die Genossen aus ihrem Bestand heraus gedrängt wurden und kaum die Hälfte der Stimmen ansprachen, die der christliche Bauarbeiterverband auf seine Liste vereinigte. In dieser Abteilung

**Für diese Gemeinsamkeit des Denkens und Handelns zu werben, ist Aufgabe dieser Blätter.** Sie wenden sich an die Mitglieder der handarbeitenden Klassen als an „Vollgenossen“, als an Glieder des gleichen Volkes, als an Ideen- und Kampfgenossen. Drumten in den Schichten und Tälern, in den Städten und Fabriken, zwischen den Schloten, am Webstuhl, im Bureau, am Ackerpflug und auf der Tenne werden sie das Echo. Ein Echo, das sie alle, Männer und Frauen der Handarbeit, zu uns ruft. Die „Sozialen Studentenblätter“ begannen und werden fortjahren, Propaganda für unsere Ideen unter der Jugend der gebildeten und besitzenden Stände zu treiben. Den „Vollgenossen“ obliegt die gleiche Arbeit im breiten Volkstum. Damit ist ihr Aufgabengebiet parallel zu dem der „Sozialen Studentenblätter“ gezeichnet. Haben wir dort junge Gebildete gemahnt, ihrer Pflichten zu gedenken, und ihnen ernst in die Seele geredet, haben wir ihnen dort Mittel gewiesen und sie methodisch unterrichtet, wie sie den Weg zur neuen Welt finden sollten, so möchten wir hier unsere Freunde der handarbeitenden Klassen über unsere Arbeit und ihre Erfolge berichten, möchten sie über unsere Eigenart, unsere Schwierigkeiten, unseren Willen und unser soziales Programm unterrichten, möchten Achtung, Kameradschaftlichkeit, Kampfbücherei in ihnen wecken. Denn zum Kampf der Zukunft gehören wir beide, die Jugend der hohen Schulen und die Handarbeitenden des deutschen Volkes. Wir gehören zusammen. Und diesen Bund, den wir in des Kreuzes Namen und im Namen unserer großen vaterländischen Geschichte schließen, soll niemand zerreißen!

Die „Vollgenossen“ werden dementsprechend fortlaufend folgende Themen behandeln: Sozialistische Bewegung, Heimatliche Arbeiterfrage, Mitarbeit unserer Freunde im sozialen Bereich, Studentische Gedankenwelt, Beiträge von Arbeitern, Sozialliterarisches, Staatsbürgerliches, Aufsätze aus dem Gedankenkreis christlich-nationaler Arbeiterbewegung, feuilletonistisches und wissenschaftliches. Sie erscheinen während des Herbstes und Winters in acht aufeinanderfolgenden Nummern und kosten für das deutsche Reichsgebiet 50 Pf. kollektiv bezogen (durch Vereine, Sekretäre, Privatpersonen), 1 Mk. einzeln bezogen.

So geht denn in das deutsche Land! Jugendfrohe Hoffnungen begleiten euch, und ein Festrot von Träumen liegt über dem schwanken Schiff, das wir heute in Eud und Soge stoßen. Gott mit euch, ihr schlichten Blätter, zu froher Fahrt!

Bei dem großen Bildungswerte dieser neuen Zeitschrift — unser Freund Dr. Sonnenstein hat die Schriftleitung in der Hand — und bei dem hohen, idealen Zweck, den sie verfolgt, empfehlen wir unseren Mitgliedern, namentlich den Teilnehmern der studentischen Arbeiterfrage, dringend ein Abonnement. Unsere Orts-

gruppenvorstände könnten sich die Abonnentensammlung angelegen sein lassen.

Das Streben nach der eigenen Scholle, dem Eigenhaus, ist heute so kräftig, daß schon seit mehr als sieben Jahren eine Zeitschrift für Eigenhauskultur wirken kann, deren neues Heft uns vorliegt.

### Verfammlungskalender.

**An die Kollegen im Kreise Niedertopf.**  
Sonntag, den 29. Dezember, nachmittags 1 Uhr, findet im Lokale des Herrn Christian Heger in Niederreifenhausen eine große Konferenz der christlich organisierten Bauarbeiter des Kreises Niedertopf statt.

Die Tagesordnung wird auf der Konferenz bekannt gegeben. Als Redner erscheinen die Kollegen Meyer, Effen und Hillenbrand-Siegen.

Wir laden unsere Mitglieder des Hinterlandes zu dieser Tagung herzlichst ein und erwarten, daß die Kollegen aus allen Orten zahlreich vertreten sind. Das Mitgliedsbuch ist mitzubringen.

**Der Vorstand der Verwaltungsstelle Siegen.**  
J. A. R. Hillenbrand, Sandstr. 36.

**Endau.** Am Sonntag, den 15. Dezember, mittags 1 Uhr, findet im Schützenhause unsere erste Generalversammlung statt. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 4. Quartal. 2. Festsetzung der Entschädigungen des Kassierers und der Hauskassierers. 3. Neuwahl des Vorstandes. 4. Winteragitation. 5. Verschiedenes. Die Kollegen werden selbst einsehen, daß zu dieser Versammlung niemand fehlen darf. J. A. R. Krüger.

**Achtung! Kollegen der Winterzahlstelle Wästenfarfen und Seifers.**

Am 30. Dezember tagt unsere erste Versammlung. Die Kollegen werden gebeten, pünktlich um 3 Uhr im Verbandslokal bei Johann Heger zu erscheinen. Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

**„Hotel Küstriner Hof“**  
Inh.: Oskar Fuhrmann, Berlin, Madalstr. 8  
direkt am Schlesischen Bahnhof  
5 Jahre vor der Inbetriebnahme des christl. Bauarbeiterverbandes. Seit 10 Jahren ständige Verträge der hiesigen Gewerkschaften- und Arbeiterkreise.  
Empfehle meine peinlich sauberen Zimmer mit nur guten Betten zum Vorzugspreis von 1,50 und 2,- Mk.  
Bequeme Fahrverbindung nach allen Richtungen der Stadt.  
Elektrisch Licht, Bad, Fernsprecher, Amt Köpenick, 1902.

**Achtung! Kollegen der Winterzahlstelle Deuna.**

Am zweiten Weihnachtstages, nachmittags 3 1/2 Uhr, findet unsere diesjährige Generalversammlung statt. Tagesordnung: Rechnungsablage, Wahlen und Verschiedenes.

Die Kollegen haben zu dieser Versammlung ihre Mitgliedsausweise mitzubringen. Auch wird darauf aufmerksam gemacht, daß sämtliche Zentale- wie Lokalbeiträge in den betreffenden Zahl- oder Verwaltungsstellen einrichtet sein müssen.

**Schwerin a. B.** Am Sonntag, den 15. des Monats, nachmittags 2 Uhr, findet im Saale des Herrn Juch eine große Kartellversammlung statt. Tagesordnung: 1. Die christlichen Gewerkschaften und der Gewerkschaftsstreik in der Gegenwart. 2. Diskussion. Referent: Kollege Müller-Pofen. Wegen der Wichtigkeit der Versammlung ist es notwendig, daß die Kollegen in Massen erscheinen.

**Werne a. d. Lippe.** Ich mache die Kollegen darauf aufmerksam, daß unsere Mitgliederversammlungen am ersten Sonntag eines jeden Monats stattfinden. Die Kollegen werden in ihrem eigenen Interesse dringend gebeten, stets pünktlich und vollzählig an den Versammlungen zu erscheinen. (Verbandslokal Stadt-Gesellenhaus, S. Wohe.)  
Heinrich Wesselmann, Vorsitzender.

### Durchreisende Verbandskollegen

finden in Berlin, Estralauer Straße 53, im „Deutschen Gärtner-Heim“, dem Verkehrslokal des „Deutschen (nationalen) Gärtner-Verbandes“ und des „Berliner christlichen Gewerkschaftskartells“, gutes und sauberes Nachtlogis von 50 Pf. an. Das Verkehrslokal liegt in der Nähe der Bahnhöfe Alexanderplatz und Jannowitzbrücke.

### Bekanntmachung der Redaktion.

In der Weihnachtswoche erfolgt der Versand der „Bausewerfchaft“ schon am Montag. Redaktionschluss ist deshalb am Sonnabend, den 21. Dezember, mittags 12 Uhr. Wir bitten unsere Mitarbeiter, das beachten zu wollen.

**Stirbetafel.**  
Am 2. Dezember starb unser treuer Kollege Max Karl Jarejambel im Alter von 20 Jahren an Lungentuberkulose.  
Baldstube Oberglogau.  
Ehre seinem Andenken!

**„Die Bauschule im Hause“**  
praktisches Lehrbuch zum Selbstunterricht, enthaltend 40 Zeichnungen mit Erläuterungen. Berechnung der Balkenlagen, Gewölbeträger usw. Für Ungelernte leicht verständlich. Preis 4,15 Mk.  
Zu beziehen durch  
E. Rohmann, Wattenscheid.

**Hochfeine Tafelmargarine**  
versendet franko unter Nachnahme  
9 Pfund für 5,95 Mk.  
Warenhaus für Lebensmittel Fr. Severmann, Nettelstedt b. Minden/Westf.

**Wer Geld braucht?**  
von 100 Mk. an, wende dich an die „Arbeits- u. Leihkassen-Gesellschaft“, Berlin 98, Friedrichstr. 113a. Gewerkschaften u. soziale Anstalten von Privat- u. Gemeindegeldern. Auskunft u. Prospekt kostenlos.

**Emil Hohfeldt,**  
Breslau-K. 4, Kiltterstraße 2 u. 4  
**Spezialkonditor und Patisserie**  
Berufsbekleidung  
für Zimmerer, Maurer, Bauarbeiter, Friseur, etc. Verlangen freil. Nam.

**Ca. 175000 neue Schallplatten**  
Der größte Gelegenheitsverkauf, der je stattfand! 25 ca. ganz, kopierfähig. Zweites Heft 25.-, 3tes, 4tes, 5tes, 6tes, 7tes, 8tes, 9tes, 10tes, 11tes, 12tes, 13tes, 14tes, 15tes, 16tes, 17tes, 18tes, 19tes, 20tes, 21tes, 22tes, 23tes, 24tes, 25tes, 26tes, 27tes, 28tes, 29tes, 30tes, 31tes, 32tes, 33tes, 34tes, 35tes, 36tes, 37tes, 38tes, 39tes, 40tes, 41tes, 42tes, 43tes, 44tes, 45tes, 46tes, 47tes, 48tes, 49tes, 50tes, 51tes, 52tes, 53tes, 54tes, 55tes, 56tes, 57tes, 58tes, 59tes, 60tes, 61tes, 62tes, 63tes, 64tes, 65tes, 66tes, 67tes, 68tes, 69tes, 70tes, 71tes, 72tes, 73tes, 74tes, 75tes, 76tes, 77tes, 78tes, 79tes, 80tes, 81tes, 82tes, 83tes, 84tes, 85tes, 86tes, 87tes, 88tes, 89tes, 90tes, 91tes, 92tes, 93tes, 94tes, 95tes, 96tes, 97tes, 98tes, 99tes, 100tes, 101tes, 102tes, 103tes, 104tes, 105tes, 106tes, 107tes, 108tes, 109tes, 110tes, 111tes, 112tes, 113tes, 114tes, 115tes, 116tes, 117tes, 118tes, 119tes, 120tes, 121tes, 122tes, 123tes, 124tes, 125tes, 126tes, 127tes, 128tes, 129tes, 130tes, 131tes, 132tes, 133tes, 134tes, 135tes, 136tes, 137tes, 138tes, 139tes, 140tes, 141tes, 142tes, 143tes, 144tes, 145tes, 146tes, 147tes, 148tes, 149tes, 150tes, 151tes, 152tes, 153tes, 154tes, 155tes, 156tes, 157tes, 158tes, 159tes, 160tes, 161tes, 162tes, 163tes, 164tes, 165tes, 166tes, 167tes, 168tes, 169tes, 170tes, 171tes, 172tes, 173tes, 174tes, 175tes, 176tes, 177tes, 178tes, 179tes, 180tes, 181tes, 182tes, 183tes, 184tes, 185tes, 186tes, 187tes, 188tes, 189tes, 190tes, 191tes, 192tes, 193tes, 194tes, 195tes, 196tes, 197tes, 198tes, 199tes, 200tes, 201tes, 202tes, 203tes, 204tes, 205tes, 206tes, 207tes, 208tes, 209tes, 210tes, 211tes, 212tes, 213tes, 214tes, 215tes, 216tes, 217tes, 218tes, 219tes, 220tes, 221tes, 222tes, 223tes, 224tes, 225tes, 226tes, 227tes, 228tes, 229tes, 230tes, 231tes, 232tes, 233tes, 234tes, 235tes, 236tes, 237tes, 238tes, 239tes, 240tes, 241tes, 242tes, 243tes, 244tes, 245tes, 246tes, 247tes, 248tes, 249tes, 250tes, 251tes, 252tes, 253tes, 254tes, 255tes, 256tes, 257tes, 258tes, 259tes, 260tes, 261tes, 262tes, 263tes, 264tes, 265tes, 266tes, 267tes, 268tes, 269tes, 270tes, 271tes, 272tes, 273tes, 274tes, 275tes, 276tes, 277tes, 278tes, 279tes, 280tes, 281tes, 282tes, 283tes, 284tes, 285tes, 286tes, 287tes, 288tes, 289tes, 290tes, 291tes, 292tes, 293tes, 294tes, 295tes, 296tes, 297tes, 298tes, 299tes, 300tes, 301tes, 302tes, 303tes, 304tes, 305tes, 306tes, 307tes, 308tes, 309tes, 310tes, 311tes, 312tes, 313tes, 314tes, 315tes, 316tes, 317tes, 318tes, 319tes, 320tes, 321tes, 322tes, 323tes, 324tes, 325tes, 326tes, 327tes, 328tes, 329tes, 330tes, 331tes, 332tes, 333tes, 334tes, 335tes, 336tes, 337tes, 338tes, 339tes, 340tes, 341tes, 342tes, 343tes, 344tes, 345tes, 346tes, 347tes, 348tes, 349tes, 350tes, 351tes, 352tes, 353tes, 354tes, 355tes, 356tes, 357tes, 358tes, 359tes, 360tes, 361tes, 362tes, 363tes, 364tes, 365tes, 366tes, 367tes, 368tes, 369tes, 370tes, 371tes, 372tes, 373tes, 374tes, 375tes, 376tes, 377tes, 378tes, 379tes, 380tes, 381tes, 382tes, 383tes, 384tes, 385tes, 386tes, 387tes, 388tes, 389tes, 390tes, 391tes, 392tes, 393tes, 394tes, 395tes, 396tes, 397tes, 398tes, 399tes, 400tes, 401tes, 402tes, 403tes, 404tes, 405tes, 406tes, 407tes, 408tes, 409tes, 410tes, 411tes, 412tes, 413tes, 414tes, 415tes, 416tes, 417tes, 418tes, 419tes, 420tes, 421tes, 422tes, 423tes, 424tes, 425tes, 426tes, 427tes, 428tes, 429tes, 430tes, 431tes, 432tes, 433tes, 434tes, 435tes, 436tes, 437tes, 438tes, 439tes, 440tes, 441tes, 442tes, 443tes, 444tes, 445tes, 446tes, 447tes, 448tes, 449tes, 450tes, 451tes, 452tes, 453tes, 454tes, 455tes, 456tes, 457tes, 458tes, 459tes, 460tes, 461tes, 462tes, 463tes, 464tes, 465tes, 466tes, 467tes, 468tes, 469tes, 470tes, 471tes, 472tes, 473tes, 474tes, 475tes, 476tes, 477tes, 478tes, 479tes, 480tes, 481tes, 482tes, 483tes, 484tes, 485tes, 486tes, 487tes, 488tes, 489tes, 490tes, 491tes, 492tes, 493tes, 494tes, 495tes, 496tes, 497tes, 498tes, 499tes, 500tes, 501tes, 502tes, 503tes, 504tes, 505tes, 506tes, 507tes, 508tes, 509tes, 510tes, 511tes, 512tes, 513tes, 514tes, 515tes, 516tes, 517tes, 518tes, 519tes, 520tes, 521tes, 522tes, 523tes, 524tes, 525tes, 526tes, 527tes, 528tes, 529tes, 530tes, 531tes, 532tes, 533tes, 534tes, 535tes, 536tes, 537tes, 538tes, 539tes, 540tes, 541tes, 542tes, 543tes, 544tes, 545tes, 546tes, 547tes, 548tes, 549tes, 550tes, 551tes, 552tes, 553tes, 554tes, 555tes, 556tes, 557tes, 558tes, 559tes, 560tes, 561tes, 562tes, 563tes, 564tes, 565tes, 566tes, 567tes, 568tes, 569tes, 570tes, 571tes, 572tes, 573tes, 574tes, 575tes, 576tes, 577tes, 578tes, 579tes, 580tes, 581tes, 582tes, 583tes, 584tes, 585tes, 586tes, 587tes, 588tes, 589tes, 590tes, 591tes, 592tes, 593tes, 594tes, 595tes, 596tes, 597tes, 598tes, 599tes, 600tes, 601tes, 602tes, 603tes, 604tes, 605tes, 606tes, 607tes, 608tes, 609tes, 610tes, 611tes, 612tes, 613tes, 614tes, 615tes, 616tes, 617tes, 618tes, 619tes, 620tes, 621tes, 622tes, 623tes, 624tes, 625tes, 626tes, 627tes, 628tes, 629tes, 630tes, 631tes, 632tes, 633tes, 634tes, 635tes, 636tes, 637tes, 638tes, 639tes, 640tes, 641tes, 642tes, 643tes, 644tes, 645tes, 646tes, 647tes, 648tes, 649tes, 650tes, 651tes, 652tes, 653tes, 654tes, 655tes, 656tes, 657tes, 658tes, 659tes, 660tes, 661tes, 662tes, 663tes, 664tes, 665tes, 666tes, 667tes, 668tes, 669tes, 670tes, 671tes, 672tes, 673tes, 674tes, 675tes, 676tes, 677tes, 678tes, 679tes, 680tes, 681tes, 682tes, 683tes, 684tes, 685tes, 686tes, 687tes, 688tes, 689tes, 690tes, 691tes, 692tes, 693tes, 694tes, 695tes, 696tes, 697tes, 698tes, 699tes, 700tes, 701tes, 702tes, 703tes, 704tes, 705tes, 706tes, 707tes, 708tes, 709tes, 710tes, 711tes, 712tes, 713tes, 714tes, 715tes, 716tes, 717tes, 718tes, 719tes, 720tes, 721tes, 722tes, 723tes, 724tes, 725tes, 726tes, 727tes, 728tes, 729tes, 730tes, 731tes, 732tes, 733tes, 734tes, 735tes, 736tes, 737tes, 738tes, 739tes, 740tes, 741tes, 742tes, 743tes, 744tes, 745tes, 746tes, 747tes, 748tes, 749tes, 750tes, 751tes, 752tes, 753tes, 754tes, 755tes, 756tes, 757tes, 758tes, 759tes, 760tes, 761tes, 762tes, 763tes, 764tes, 765tes, 766tes, 767tes, 768tes, 769tes, 770tes, 771tes, 772tes, 773tes, 774tes, 775tes, 776tes, 777tes, 778tes, 779tes, 780tes, 781tes, 782tes, 783tes, 784tes, 785tes, 786tes, 787tes, 788tes, 789tes, 790tes, 791tes, 792tes, 793tes, 794tes, 795tes, 796tes, 797tes, 798tes, 799tes, 800tes, 801tes, 802tes, 803tes, 804tes, 805tes, 806tes, 807tes, 808tes, 809tes, 810tes, 811tes, 812tes, 813tes, 814tes, 815tes, 816tes, 817tes, 818tes, 819tes, 820tes, 821tes, 822tes, 823tes, 824tes, 825tes, 826tes, 827tes, 828tes, 829tes, 830tes, 831tes, 832tes, 833tes, 834tes, 835tes, 836tes, 837tes, 838tes, 839tes, 840tes, 841tes, 842tes, 843tes, 844tes, 845tes, 846tes, 847tes, 848tes, 849tes, 850tes, 851tes, 852tes, 853tes, 854tes, 855tes, 856tes, 857tes, 858tes, 859tes, 860tes, 861tes, 862tes, 863tes, 864tes, 865tes, 866tes, 867tes, 868tes, 869tes, 870tes, 871tes, 872tes, 873tes, 874tes, 875tes, 876tes, 877tes, 878tes, 879tes, 880tes, 881tes, 882tes, 883tes, 884tes, 885tes, 886tes, 887tes, 888tes, 889tes, 890tes, 891tes, 892tes, 893tes, 894tes, 895tes, 896tes, 897tes, 898tes, 899tes, 900tes, 901tes, 902tes, 903tes, 904tes, 905tes, 906tes, 907tes, 908tes, 909tes, 910tes, 911tes, 912tes, 913tes, 914tes, 915tes, 916tes, 917tes, 918tes, 919tes, 920tes, 921tes, 922tes, 923tes, 924tes, 925tes, 926tes, 927tes, 928tes, 929tes, 930tes, 931tes, 932tes, 933tes, 934tes, 935tes, 936tes, 937tes, 938tes, 939tes, 940tes, 941tes, 942tes, 943tes, 944tes, 945tes, 946tes, 947tes, 948tes, 949tes, 950tes, 951tes, 952tes, 953tes, 954tes, 955tes, 956tes, 957tes, 958tes, 959tes, 960tes, 961tes, 962tes, 963tes, 964tes, 965tes, 966tes, 967tes, 968tes, 969tes, 970tes, 971tes, 972tes, 973tes, 974tes, 975tes, 976tes, 977tes, 978tes, 979tes, 980tes, 981tes, 982tes, 983tes, 984tes, 985tes, 986tes, 987tes, 988tes, 989tes, 990tes, 991tes, 992tes, 993tes, 994tes, 995tes, 996tes, 997tes, 998tes, 999tes, 1000tes, 1001tes, 1002tes, 1003tes, 1004tes, 1005tes, 1006tes, 1007tes, 1008tes, 1009tes, 1010tes, 1011tes, 1012tes, 1013tes, 1014tes, 1015tes, 1016tes, 1017tes, 1018tes, 1019tes, 1020tes, 1021tes, 1022tes, 1023tes, 1024tes, 1025tes, 1026tes, 1027tes, 1028tes, 1029tes, 1030tes, 1031tes, 1032tes, 1033tes, 1034tes, 1035tes, 1036tes, 1037tes, 1038tes, 1039tes, 1040tes, 1041tes, 1042tes, 1043tes, 1044tes, 1045tes, 1046tes, 1047tes, 1048tes, 1049tes, 1050tes, 1051tes, 1052tes, 1053tes, 1054tes, 1055tes, 1056tes, 1057tes, 1058tes, 1059tes, 1060tes, 1061tes, 1062tes, 1063tes, 1064tes, 1065tes, 1066tes, 1067tes, 1068tes, 1069tes, 1070tes, 1071tes, 1072tes, 1073tes, 1074tes, 1075tes, 1076tes, 1077tes, 1078tes, 1079tes, 1080tes, 1081tes, 1082tes, 1083tes, 1084tes, 1085tes, 1086tes, 1087tes, 1088tes, 1089tes, 1090tes, 1091tes, 1092tes, 1093tes, 1094tes, 1095tes, 1096tes, 1097tes, 1098tes, 1099tes, 1100tes, 1101tes, 1102tes, 1103tes, 1104tes, 1105tes, 1106tes, 1107tes, 1108tes, 1109tes, 1110tes, 1111tes, 1112tes, 1113tes, 1114tes, 1115tes, 1116tes, 1117tes, 1118tes, 1119tes, 1120tes, 1121tes, 1122tes, 1123tes, 1124tes, 1125tes, 1126tes, 1127tes, 1128tes, 1129tes, 1130tes, 1131tes, 1132tes, 1133tes, 1134tes, 1135tes, 1136tes, 1137tes, 1138tes, 1139tes, 1140tes, 1141tes, 1142tes, 1143tes, 1144tes, 1145tes, 1146tes, 1147tes, 1148tes, 1149tes, 1150tes, 1151tes, 1152tes, 1153tes, 1154tes, 1155tes, 1156tes, 1157tes, 1158tes, 1159tes, 1160tes, 1161tes, 1162tes, 1163tes, 1164tes, 1165tes, 1166tes, 1167tes, 1168tes, 1169tes, 1170tes, 1171tes, 1172tes, 1173tes, 1174tes, 1175tes, 1176tes, 1177tes, 1178tes, 1179tes, 1180tes, 1181tes, 1182tes, 1183tes, 1184tes, 1185tes, 1186tes, 1187tes, 1188tes, 1189tes, 1190tes, 1191tes, 1192tes, 1193tes, 1194tes, 1195tes, 1196tes, 1197tes, 1198tes, 1199tes, 1200tes, 1201tes, 1202tes, 1203tes, 1204tes, 1205tes, 1206tes, 1207tes, 1208tes, 1209tes, 1210tes, 1211tes, 1212tes, 1213tes, 1214tes, 1215tes, 1216tes, 1217tes, 1218tes, 1219tes, 1220tes, 1221tes, 1222tes, 1223tes, 1224tes, 1225tes, 1226tes, 1227tes, 1228tes, 1229tes, 1230tes, 1231tes, 1232tes, 1233tes, 1234tes, 1235tes, 1236tes, 1237tes, 1238tes, 1239tes, 1240tes, 1241tes, 1242tes, 1243tes, 1244tes, 1245tes, 1246tes, 1247tes, 1248tes, 1249tes, 1250tes, 1251tes, 1252tes, 1253tes, 1254tes, 1255tes, 1256tes, 1257tes, 1258tes, 1259tes, 1260tes, 1261tes, 1262tes, 1263tes, 1264tes, 1265tes, 1266tes, 1267tes, 1268tes, 1269tes, 1270tes, 1271tes, 1272tes, 1273tes, 1274tes, 1275tes, 1276tes, 1277tes, 1278tes, 1279tes, 1280tes, 1281tes, 1282tes, 1283tes, 1284tes, 1285tes, 1286tes, 1287tes, 1288tes, 1289tes, 1290tes, 1291tes, 1292tes, 1293tes, 1294tes, 1295tes, 1296tes, 1297tes, 1298tes, 1299tes, 1300tes, 1301tes, 1302tes, 1303tes, 1304tes, 1305tes, 1306tes, 1307tes, 1308tes, 1309tes, 1310tes, 1311tes, 1312tes, 1313tes, 1314tes, 1315tes, 1316tes, 1317tes, 1318tes, 1319tes, 1320tes, 1321tes, 1322tes, 1323tes, 1324tes, 1325tes, 1326tes, 1327tes, 1328tes, 1329tes, 1330tes, 1331tes, 1332tes, 1333tes, 1334tes, 1335tes, 1336tes, 1337tes, 1338tes, 1339tes, 1340tes, 1341tes, 1342tes, 1343tes, 1344tes, 1345tes, 1346tes, 1347tes, 1348tes, 1349tes, 1350tes, 1351tes, 1352tes, 1353tes, 1354tes, 1355tes, 1356tes, 1357tes, 1358tes, 1359tes, 1360tes, 1361tes, 1362tes, 1363tes, 1364tes, 1365tes, 1366tes, 1367tes, 1368tes, 1369tes, 1370tes, 1371tes, 1372tes, 1373tes, 1374tes, 1375tes, 1376tes, 1377tes, 1378tes, 1379tes, 1380tes, 1381tes, 1382tes, 1383tes, 1384tes, 1385tes, 1386tes, 1387tes, 1388tes, 1389tes, 1390tes, 1391tes, 1392tes, 1393tes, 1394tes, 1395tes, 1396tes, 1397tes, 1398tes, 1399tes, 1400tes, 1401tes, 1402tes, 1403tes, 1404tes, 1405tes, 1406tes, 1407tes, 1408tes, 1409tes, 1410tes, 1411tes, 1412tes, 1413tes, 1414tes, 1415tes, 1416tes, 1417tes, 1418tes, 1419tes, 1420tes, 1421tes, 1422tes, 1423tes, 1424tes, 1425tes, 1426tes, 1427tes, 1428tes, 1429tes, 1430tes, 1431tes, 1432tes, 1433tes, 1434tes, 1435tes, 1436tes, 1437tes, 1438tes, 1439tes, 1440tes, 1441tes, 1442tes, 1443tes, 1444tes, 1445tes, 1446tes, 1447tes, 1448tes, 1449tes, 1450tes, 1451tes, 1452tes, 1453tes, 1454tes, 1455tes, 1456tes, 1457tes, 1458tes, 1459tes, 1460tes, 1